IMT Nuremberg Archives

H – 3750

International Court of Justice

H3750 - 0002

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 25 Febr. 47

I certify that Document Number 3478PS/D665 was introduced into evidence as Exhibit Number GB 231 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3750 - 0003

# C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document No. GB 231 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at

British Admiralty

JOHN E. RAY
Colonel, FA
General Secretary
International Military Tribunal

Date 11/25/46

H3750 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

3478 PS
D 655
GB 231

G. B. EXHIBIT
GB 231

B 039483

88

H3750 – 0005

Original taken by B.A.

H375D – 0006

H3750 – 0007

ADMIRALTY PROPERTY
AND ITS REGISTERED NUMBER
P G/31762 /NID
NO MARK OF ANY KIND SHOULD BE MADE ON IT, BUT ANY ILLEGIBLY ANNOTATION SHOULD BE WRITTEN ON THE WORK ITSELF OR ON A SEPARATE SHEET OF PAPER BEARING THE REGISTERED NUMBER

# Inhaltsverzeichnis

zu den Akten

| Seite | Inhalt | |
|---|---|---|
| 1 - 2 | Beurteilung Lage Mittelmeer | |
| 3 | Erhaltung Kampfkraft französ. Flotte | |
| 4 | Telegramm an Riccardi nach Landung der Anlo-Amerikaner in Nordafrika | |
| 5 | Notwendigkeit, Restfrankreich zu besetzen, und Massnahmen darüber hinaus (Fernschr. an den Führer. | |
| 6 - 11a | Französ. Text des Briefes des Contre-Amiral Auphan. | |
| 12 - 13 | Antwortbrief an Auphan | |
| 14 - 15 | Deutscher Text des Briefes Auphan | |
| 16 | Telegramm an Riccardi | |
| 17 - 24 | Vortrag Ob.d.M. vor dem Führer zur Lage am 17.XI.42 | |
| 25 - 30 | Anlage 1 (Frage Leningrad) und Anlage 2 (Heizöllage) zum Vortrag zur Lage 17.XI.42 | |
| 31 - 38 | Vortrag Ob.d.M. vor dem Führer über verschiedene Fragen am 22.XII.42 | |
| 39 - 56 | Anlage 1 (Besetzung westfranz. Inseln) | |
| | Anlage 2 (Stand Aufstellung 22.UJ-Fl.) | |
| | Anlage 3 ( Iberische Frage) | |
| | Anlage 4 (Rohstoffkontingente) zum Vortrag vom 22.XII.42 | |
| 57 - 60 | Besprechung mit dem Führer am 6.I.43 | |
| 61 | Besprechung mit dem Führer am 6.I.43 | |
| 62 | Vorschlag für Nachfolger | |
| 63 | Anschreiben zur Denkschrift über die Bedeutung der Überwasserstreitkräfte | |
| 64 - 80 | Abschlussbericht über das Gefecht im Nordmeer | |
| 81 - 82 | Bericht über Sofia. | |

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GD Exhibit 231
Filed Jan 5 1946



H3750 – 0008

H3750 – 0009

WORK RECORD

Title Aklin Raeder Band 7 16/31762 g

Press-mark

| Date | Job | By |
|---|---|---|
| 3/[illegible]/45 | Extracted | MD24 Room 4 LCP. |

H3750 – 0010

# Marine-Nachrichten-Dienst

| weitere an: | Tag | Uhrzeit | Rolle | durch: |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Fernsprech-Nr. des Bearbeiters: 1

Dringlichkeits-Vermerke:

Telegr.-Nr.

Geheime Kommandosache!

Berlin, den 8.XI. 19 42 Bu Neu B.Nr.1.Skl.Ib 2290/42 gK Chefs.

**Chefsache! Nur durch Offizier!**

--gKdos--Chfs.--

I. Fernschreiben an: Fr Amerika.

dem Führer sofort persönlich vorzulegen.

1.) Meine Beurteilung der Lage im Mittelmeer ist folgende:
Großlandungen in Algerien und Marokko machen Mittelmeer zum Schwerpunkt angelsächsischer Kriegführung. Bisher erfolgte Abwehr beweist eindeutig französischen Willen zum Machhaltigen Widerstand. Joh halte entscheidenden ABSCHNITT des Krieges ~~mit unabsehbaren Möglichkeiten für gekommen, falls~~ Eingliederung Frankreichs in europäischen Kampf gelingt. Unterstützung französischer Abwehrkraft mit eigenen militärischen und politischen Mitteln gibt Möglichkeit zu entscheidendem Erfolg gegen den im West-Mittelmeer konzentrierten Feind. Erfolge der Abwehr hat größte Rückwirkungen auf Gesamtkrieg lage und politische Lage. Er ist ohne Zusammengehen mit Frankreich nicht möglich und hat auch Auswirkur ~~auf Entwicklung bei Panzem-Armee. Mißerfolg würde~~ ernste Rückwirkung auf Jtalien haben. Voraussetzung ist Erweiterung jetziger Führungs-Organisation mit Ziel, straffe gemeinsame Führung Deutschland - Jtalien - Frankreich zu schaffen unter Dämpfung italienischer Empfindlichkeit.

-2-

(1281)

H3750 – 0011

# Marine-Nachrichten-Dienst

| weiter an: | Tag | Uhrzeit | Rolle | durch: |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Fernsprech-Nr. des Bearbeiters: 21

Dringlichkeits-Vermerke:

Telegr.-Nr.

**Geheime Kommandosache!**

Berlin, den ..... 19 .....

**Chefsache! Nur durch Offizier!**

Fernschreiben an: -2-

2.)
Stützpunkte Balearen für Kriegsmarine und Luftwaffe wegen Reichweite von erheblicher BEDEUTUNG. Unabhängig von weiterer Entwicklung hat Tunesien besondere Bedeutung wegen der kurzen Nachschubverbindung über See.

2.) Für den Ubootes-Einsatz habe ich befohlen:
Im Mittelmeer verfügbare Uboote (z.Zt. 12) sind im West-Mittelmeer gegen Landungsstellen und Nachschub vom Westen her eingesetzt, weitere 6 Uboote setzen Marsch ins Mittelmeer fort, westlich Marokko und Gibraltar-Straße sind zunächst 15 Boote aus dem Ost-Atlantik eingesetzt.

Groß-Admiral Raeder

B.Nr.1.Skl.Ib 2290/42 gKdos Chefs.

Abt. Nr. 1 — Ob. d. M.

" 2 - 3 — SKL.

Abschrift

Chefsache! Nur durch Offizier!

Geheime Kommandosache 4127 F R R

3

Berlin, den 13.11.1942. B.Nr.1.SKL.Ia 2356/42 Gkdos Chefs.

Gkdos-Chefs.-Fernschreiben an: FRR Den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Gkdos - Chefsache - Nur durch Offizier !!

1.) Ich halte die Erhaltung der Kampfkraft der französischen Flotte in Toulon und ihre Heranziehung zur Verteidigung der franz. Mittelmeerküste für die Seekriegführung im Mittelmeer für bedeutsam, zumal kein anderer Weg vorhanden ist, die nicht unbeträchtlichen franz. Seestreitkräfte dem Gegner zu entziehen und für uns nutzbar zu machen. Dies ist nur möglich unter franz. Führung und mit den franz. Besatzungen. Die Zusammenarbeit mit der franz. Kriegsmarine ist auf Grund ihrer bisherigen loyalen Haltung, der Erklärungen der Admirale in Toulon und des Briefes von Admiral Auphan an mich nach meiner Ansicht sichergestellt. Dies beweist auch der Durchbruch von 3 Ubooten aus Algier und Oran nach Toulon. Das zur Lösung gemeinsamer Aufgaben erforderliche Einvernehmen mit den Franzosen kann indes nach meiner Überzeugung nur von deutscher Seite aufrechterhalten werden. Ich schlage deshalb vor, dass, ohne dass die festgesetzte Demarkationslinie zwischen Deutschem und Italienern deswegen geändert zu werden braucht, die Seekriegsleitung mit der Zusammenarbeit mit dem franz. Admiralstab, dem franz. Flottenchef und dem im Bereiche Toulon für die Küstenverteidigung verantwortlichem Stationschef im Namen der Achsenmächte beauftragt und diese Regelung der itä. Regierung gegenüber festgelegt wird.

2.) Unser deutsches Interesse an Marseille ist, da dieser Hafen kein Kriegshafen ist, geringer als das an Toulon, wenn auch der Hafen und vor allem der dort liegende Schiffsraum für die Kriegführung im Mittelmeer von grosser Bedeutung sein werden.

Der Chef der Seekriegsleitung

Verteiler:
für Ob.d.M. Prf.Nr.1
Chef 1.SKL. Prf.Nr.2
I b " " 3
SKL.Qu.A " 4

H3750 – 0012

H3750 – 0013

Geheime Kommandosache

Abschrift

Vom Ob.d.M. zu vollziehen !

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
B.Nr.2302/42 Gkds.Chefs.

Berlin, den 9. November 42.

Vfg.

Chefsache!
Nur durch Offizier!

I.) Telegramm an: Deutsches Marinekommando Jtalien
für Flottenadmiral R i c c a r d i .

Euere Exzellenz !

Der Überfall der Angelsachsen auf die abgerüsteten Gebiete Frankreichs in Nordafrika stellt auch unsere verbündeten Marinen vor neue große Aufgaben. Jch bin der Überzeugung, daß die Lage nur gemeinsam mit der französischen Wehrmacht gemeistert werden kann. Nachdem der Marschall von Frankreich um Waffenhilfe gebeten hat, kommt es darauf an, eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kriegsmarine der französischen Republik möglichst bald herzustellen. Admiral Darlan und das von ihm geführte Offizierkorps bürgen m.E. dafür, daß diese Zusammenarbeit von Seiten der französischen Marine entsprechend den von Marschall Petain gegebenen Befehlen in loyaler Form durchgeführt werden wird.

Jch nehme die großen Ereignisse zum Anlaß, Euerer Exzellenz zum Ausdruck zu bringen, daß ich bemüht sein werde, aufbauend auf der bewährten Kampfgemeinschaft mit der Königlich- italienischen Marine, die Möglichkeiten, die sich aus der nunmehr beginnenden Zusammenarbeit mit der französischen Kriegsmarine ergeben, für unseren gemeinsamen Kampf um die Freiheit unserer Völker auszunutzen.

Jn aufrichtiger Verbundenheit
Jhr

gez. R a e d e r
Großadmiral.

Für die Richtigkeit:
Spitzbarth,
Oblt.Mar.Art.

V e r t e i l e r :

Prüf 1 ..... Mar.Att.Rom,
Prüf 2 ..... M
Prüf 3 ..... Mar.Att.
Prüf 4 ..... + 1.Skl.
Prüf 5.... Im
Prüf 6.... Ic

H3750 – 0014

# Marine-Nachrichten-Dienst

| weiter an: | Tag | Uhrzeit | Rolle | durch: | Fernsprech-Nr. des Absenders |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |
| | | | | | Dringlichkeits-Vermerke: |
| | | | | | |
| | | | | | Telegr.-Nr. |

Geheime Kommando-Sache!

Chefsache! Nur durch Offizier!

5

Berlin, den 10. November 19 42 B.Nr.1/Skl.2317/42 gKdos.Chefsache.

F.B. –

Fernschreiben an: Amerika an den Führer u. Oberaten Befehlshaber der Wehrmacht

Gkdos.-Chefsache — Nur durch Offizier. —

In Ergänzung des Fernschreibens vom 8.11.:

Die denkbare Notwendigkeit, Rest-Frankreich zu besetzen, und die Erfolge der Angelsachsen in Nordafrika schaffen eine neue Lage.

Der endgültige Erfolg des Feindes würde in kürzester Zeit zum Verlust unserer ganzen Nordafrika-Position führen mit der schweren Gefahr des Aufbrechens der Südflanke Europas. Mögliche Stoßrichtung Iberische Halbinsel zum Ausschalten des Ubootekrieges, Italien oder Balkan.

Die Mittel des Gegners gestatten den Angriff auf die Iberische Halbinsel spätestens bei Einstellen des französischen Widerstandes in Nordafrika.

Die Straße von Gibraltar, Tunis und Kreta zeichnen sich hierbei als strategische Schlüsselpunkte ab.

Eigenes Vorgehen in Europa muß deshalb über die Besetzung von Rest-Frankreich hinaus Eingliederung der Iberischen Halbinsel in europäischen Machtbereich zum Ziel haben.

Chef Seekriegsleitung 1/Skl.2317/42 Chefs.

Abschrift an: Ob.d.M., C/SKL., Ia, Ib.

Prüf. Nr. 1

(1967)

6

Der Oberbefehlshaber
des Marinegruppenkommandos West
und Admiral Frankreich
(Führungsgruppe)

B.Nr. G 6427/42

Stabsquartier, den 11. November 1942.

**Geheim!**

An

den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Herrn Großadmiral Dr.h.c. R a e d e r

B e r l i n .

Im Anschluß an Fernschreiben Ob.Mar.Gr.West G 6427/42 vorgelegt.

Marschall.

H3750 – 0015

H3750 – 0016

Anl. zu Gr.West/Adm.Frkr.(Fü.Gr.) G 6427/42.

7

A b s c h r i f t .

Kr An Ob. d. M.

Geheim!

Konteradmiral J a r d e l hat mir heute Nachmittag nachstehenden an ihn von Vichy durchtelefonierten Brief übergeben:

" Le Contre- Amiral Auphan,
Secrétaire d'Etat à la Marine
à
Monsieur le Grand Amiral RAEDER.

Je n' ai pas l'honneur de vous connaître, mais nous sommes l'un et l'autre des militaires et des marins ce qui est une introduction suffisante.

Vous êtes à la tête de la Marine Allemande, comme moi maintenant à la tête de la Marine Française, sous les ordres du Maréchal, Chef de l'Etat, Commandant en Chef des Forces Militaires.

Patriotes, l'un et l'autre, vous comprendrez certainement comme moi l'émotion qui étreint la Marine Française dans les circonstances actuelles.

Fidèle aux engagements pris et à la parole donnée, la Marine Française a combattu farouchement et sans la moindre défaillance ses agresseurs qui étaient vos ennemis et contre lesquels - je parle des américains- elle n'avait aucune haine.

Elle l'a fait dans le respect de l'Armistice, pour l'honneur.

Depuis Mers-el-Kebir et Dakar une trentaine de Bâtiments de guerre coulés ou avariés et des milliers de morts ou de blessés sont la rançon de cette fidélité.

Aujourd'hui, les fondements de l'Armistice qui preservait l'indépendance de la Marine sont ébranlés.

Je vous

Je vous demande instamment de tenir compte de notre passé depuis l'Armistice pour que la Marine Française soit respectée, de même que l'endépendance du Maréchal, pour lequel la Marine s'est battue.

Il y a des choses que nous ne pouvons pas faire. Mais nous pouvons nous rencontrer sur les chemins de de l'honneur et de la fidélité à nos Patries respectives.

Je vous demande d'agréer, Monsieur le Grand Amiral, les assurances de ma haute considération.

Contre-Amiral AUPHAN
Secrétaire d'Etat à la Marine
Chef d'Etat-Major des Forces Maritimes. "

Joh habe ihm gesagt, daß die deutsche Marine die tapfere Haltung der französischen Marine gegenüber dem Angriff anerkennt, daß die deutsche Marine Befehl habe, mit der französischen Marine bei Abwehr des Angriffs zusammen zu arbeiten und daß in den 4 Häfen Toulon, Marseille, Sète, Vendres je ein Offizier mit Adjutant und kleinem Arbeitsstab die Verbindung mit der französischen Marine aufnehmen würde.

Konteradmiral Jardel übergab mir folgende Verlustliste der französischen Marine:

" Batiments perdus en A.F.N.

Jean Bart. Gravement varié par plusieurs obus.
Primauguet, Jncendié par bombes; hors de combat.
Albatros. Hors de combat.
Milan. Hors de combat.
Epervier. Echoué au cap de l'Aiguille.
Malin. Traversé par un obus de 406.
Tramontane. Coulé devant Oran.
Tornado. Hors de combat.
Frondeur. Coulé devant Casablanca.
Simoun. Avaries très importantes.
Tempête. Avaries très importantes.

L'Alcyon

H3750 – 0017

L'Alcyon. Avaries très importantes.
Fougueux. Coulé au combat.
Boulonnais. Coulé au combat.
Brestois. Coulé au combat.
Typhon. Sa borde à Oran.
Surprise. Coulée devant Oran.
Amphitrite. Coulée.
La Psyché. Coulée.
Oréade. Coulée.
Méduse. Echouée; aurait pu lancer toutes ses torpilles et aurait touché un cuirassé.
3 sous-marins touchés à leur base, on ne sait s'ils seraient compris dans les 4 précédents.
Les autres sous-marins ( soit une dizaine entre Méditerranée et Casablanca) sont à la mer. "

Ob. Mar. Gr. West
G 6427/42

H3750 – 0018

H3750 -0019

Anl. zu Gr.West/Adm.Frkr.(Fü.Gr.) G 6427/42

le 11 Novembre 1942.

10

Le Contre-Amiral AUPHAN,
Secrétaire d'Etat à la Marine

à

Monsieur le Grand Amiral RAEDER.

Je n'ai pas l'honneur de vous connaître, mais nous sommes l'un et l'autre des militaires et des marins ce qui est une introduction suffisante.

Vous êtes à la tête de la Marine Allemande, comme moi maintenant à la tête de la Marine Française, sous les ordres du Maréchal, Chef de l'Etat, Commandant en Chef des Forces Militaires.

Patriotes, l'un et l'autre, vous comprendrez certainement comme moi l'émotion qui étreint la Marine Française dans les circonstances actuelles.

Fidèle aux engagements pris et à la parole donnée, la Marine Française a combattu farouchement et sans la moindre défaillance ses agresseurs qui étaient vos ennemis et contre lesquels - je parle des américains - elle n'avait aucune haine.

Elle l'a fait dans le respect de l'Armistice, pour l'honneur.

/...

11

Depuis Mers-el-Kebir et Dakar une trentaine de bâtiments de guerre coulés ou avariés et des milliers de morts ou de blessés sont la rançon de cette fidélité .

Aujourd'hui, les fondements de l'Armistice qui preservait l'indépendance de la Marine sont ébranlés.

Je vous demande instamment de tenir compte de notre passé depuis l'Armistice pour que la Marine Française soit respectée, de même que l'indépendance du Marechal, pour lequel la Marine s'est battue.

Il y a des choses que nous ne pouvons pas faire . Mais nous pouvons nous rencontrer sur les chemins de l'honneur et de la fidélité à nos Patries respectives.

Je vous demande d'agréer, Monsieur le Grand Amiral, les assurances de ma haute considération.

Contre-Amiral AUPHAN
Secrétaire d'Etat à la Marine
Chef d'Etat-Major des Forces Maritimes.

SERVICES DE LA MARINE MILITAIRE EN ZONE

Certifié conforme
le contre-amiral Fauvel
Délégué du Ministre.

Fauvel

H3750 – 0020

H3750 - 0021

Batiments perdus en A.F.N.

Jean Bart.Gravement avarié par plusieurs obus.
Primauguet.Incendié par bombes;hors de combat.
Albatros.Hors de combat.
Milan. "
Epervier.Echoué au cap de l'Aiguille.
Malin.Traversé par un obus de 406.

Tramontane.Coulé devant Oran.
Tornade.Hors de combat.
Frondeur.Coulé devant Casablanca.
Simoun.Avaries très importantes.
Tempête. "
L'Alcyon. "
Fougueux.Coulé au combat.
Boulonnais. "
Brestois. "
Typhon.Sa bordé à Oran

Surprise.Coulée devant Oran.

Amphitrite.Coulée.
LaPsyché. "
Oréade. "
Méduse.Echouée;aurait pu lancer toutes ses torpilles et aurait touché un cuirassé.
3 sous-marins touchés à leur base,on ne sait s'ils seraient compris dans les 4 précédents.
[illegible] autres sous-marins(soit une dizaine entre Méditerranée et Casablanca)sont à la mer.

H3750 – 0022



Großadmiral Raeder an Konteradmiral Auphan, Staatssekretär der französischen Marine.

Für Ihren Brief, an dem ich die Sprache patriotischer Gesinnung eines Soldaten und Seeoffiziers besonders schätze, sage ich Ihnen meinen lebhaften Dank. Sie können versichert sein, Herr Admiral, daß ich die Gefühle, die die französische Marine unter den jetzigen Umständen bewegen müssen, ebenso verstehe, wie ich die ehrenhafte und tapfere Haltung zu würdigen weiß, die die französische Marine bei den Überfällen auf Mers-el-Kebir und Dakar und jetzt durch ihren rückhaltlosen vollen Einsatz beim Angriff auf Französisch-Nordafrika bewiesen hat. Die deutsche Kriegsmarine achtet die schweren Opfer, die die französische Marine hierbei getreu den Verträgen und ihrer Ehre gebracht hat. Ebenso, wie die deutsche Führung bei Abschluß des Waffenstillstandes keine Forderungen gestellt hat, die die Ehre der französischen Marine oder des französischen Volkes hätten berühren können, besteht jetzt unter den veränderten Verhältnissen nicht die Absicht, der französischen Marine jene Achtung zu versagen, auf die sie sich durch ihre Haltung Anspruch erworben hat.

Nach dem Willen des Führers sollen die an die Mittelmeerküste entsandten deutschen Streitkräfte zusammen mit der französischen Wehrmacht die Verteidigung der französischen Grenzen gegen feindliche Angriffe übernehmen. Die bisherige Haltung der französischen Marine rechtfertigt mein Vertrauen, daß sie sich dieser Aufgabe nicht entziehen wird. Das Verhal-

H3750 - 0023

13



ten der Befehlshaber der französischen Kriegsmarine in Toulon, Admiral Marquis und Admiral de Laborde, denen ich meine Genugtuung für ihre Erklärung zu übermitteln bitte, haben mir dies ebenso wie Ihr Schreiben bestätigt. Es war daher möglich, die Verteidigung von Toulon ausschließlich der französischen Marine zu überlassen. Zugleich mit der Versicherung, daß ich keinerlei Beschränkungen der französischen Marine und insbesondere der französischen Flotte ins Auge gefaßt habe, darf ich Sie bezüglich der vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit des Marschall Pétain auf die entsprechende Zusicherung des Führers in seinem Aufruf hinweisen.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsere beiden Marinen in der Zukunft die gemeinsamen Aufgaben in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit gemeinsam lösen werden.

Genehmigen Sie, Herr Admiral, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Großadmiral.

1) Vermerk: Am 12.11. fernmündlich und fernschriftlich an Ob. Hauptgr. West abgegeben mit Auftrag Gen. Feldmarschall v. Rundstedt Ktg. zu geben mit Zusatz, daß Antwort mit Genehmigung Führers erfolgte. Viceadmiral Krancke, Kontradm. Weyer und Kapt. Junge haben nur zur persönl. Unterrichtung erhalten.

I/c 13/11

14

Konteradmiral Auphan, Marinestaatssekretär an Herrn Großadmiral Raeder.

Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen, aber wir sind beide Militärs und Seeoffiziere, was zur Einführung genügt. Sie sind an der Spitze der deutschen Marine, wie ich jetzt an der Spitze der französischen Marine unter dem Oberbefehl des Marschalls, des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers der Wehrmacht bin.

Patrioten - Sie und ich - werden Sie gewiß wie ich die Erregung verstehen, die die französische Marine unter den jetzigen Umständen ergriffen hat, die treu den eingegangenen Verpflichtungen und dem gegebenen Wort sich tatkräftig und ohne das geringste Versagen gegen ihre Angreifer, die Ihre Feinde waren und gegen die - ich spreche von den Amerikanern - sie nicht den geringsten Haß hatte, geschlagen hat.

Sie hat es unter Beachtung des Waffenstillstandes und für ihre Ehre getan.

Seit Mers-el-Kebir und Dakar sind etwa 30 Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt und tausende von Toten oder Verwundeten die Opfer dieser Treue geworden.

Heute sind die Grundlagen des Waffenstillstandsabkommens, die die Unabhängigkeit der Marine bewahrten, erschüttert.

Ich bitte Sie inständig, unserer Vergangenheit seit dem



H3750 – 0024

H3750 - 0025



15

Waffenstillstand Rechnung zu tragen, auf daß die französische Marine geachtet werde ebenso wie die Unabhängigkeit des Marschalls, für den die Marine sich geschlagen hat.

Es gibt Dinge, die wir nicht tun können. Aber wir können uns auf dem Wege der Ehre und der Treue gegenüber unserem Vaterland treffen.

Ich bitte Sie, Herr Großadmiral, die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen.

Konteradmiral Auphan

Marinestaatssekretär,
Chef des Stabes der Seestreitkräfte.

Abschrift!

Chefsache!16
Nur durch Offizier!

B.Nr.1.Skl. 2396/42 gKdos Chefs. Berlin, den 17. 11. 1942.

Geheime Kommandosache!

SSD- Fernschreiben an: Befehlshaber Dt.Mar.Kdo. Jtalien.

An Admiral Riccardi zu übermitteln:

Mir ist gemeldet worden, daß Euer Exzellenz das Auslegen der Flankensperren nördl. Bizerta angeordnet haben. Jch bringe Euer Exzellenz hierüber meine tiefe Befriedigung zum Ausdruck, da auch ich der Auffassung bin, daß kein Tag verloren werden darf, um durch das sofortige Auslegen dieser Sperren und weitere Verstärkungen der Absperrung der Sizilienstrasse die Bewegungsfreiheit des Gegners in diesen entscheidenden Stunden weiter einzuschränken und die eigene Verbindung nach Nordafrika zu sichern.

Chef Seekriegsleitung.

B.Nr.1.Skl. Ic 2396/42 gKdos Chefs.

Verteiler:

Prüf.-Nr. 1 = M
" 2 = I b
" 3 = I m
" 4 = I E

H3750 – 0026

17

Der Oberbefehlshaber
der Kriegsmarine
B.Nr. 1.Skl. Ib. 2261/42 gKdos Chefs.

Berlin, den 21. November 1942.

Geheime Kommandosache!

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Prüf. Nr. 1

# Vortrag

Ob.d.M. beim Führer am 19.XI.1942 nachm. auf dem "Berghof".

Anwesend: Chef OKW., Skl. Qu. A. und Kapitän z.S. v.Puttkamer.

---

Lagebetrachtung 17. November 1942.

1.) Eigene Lage:

Ostflanke:

In der Ostsee wird die feindliche Tätigkeit wegen der beginnenden Vereisung zum Erliegen kommen. U-Boote sind in den letzten Tagen nicht mehr aufgetreten.

Wichtig für Seekriegführung im nächsten Frühjahr ist die Frage der Absperrung von Leningrad, um Einsatz von Sperrmitteln und Seestreitkräften zu verringern und Absperrung gleichzeitig wirksamer zu machen. Falls Einnahme von Leningrad für diesen Winter endgültig entfällt, würde auch Besetzung Landzipfel Schepel - Oranienbaum mit Inseln Lavansaari und Saiskari schon wesentliche Erleichterung bringen. (Siehe Anlage 1 ). Anl.1

Der Einsatz von Luftminen durch die Engländer bestimmt z.Zt. die Tätigkeit ihrer Heimatluftstreitkräfte. Abwehrmaßnahmen durch Räummittel genügen bei Anspannung aller Kräfte gerade eben.

Nordflanke:

Tätigkeit der Flotte durch Ölmangel eingeschränkt; Lage wird sich wegen verstärkter Abgaben im Mittelmeer vorläufig nicht ändern. Anl.2



H3750 - 0027

18

An Seestreitkräften sind in Norwegen:

"Tirpitz" in Drontheim (Maschinenüberholung bei kurzfristiger Bereitschaft)

"Hipper", "Köln" im Altafjord

"Nürnberg" in Drontheim

4 Zerstörer im Altafjord, 3 Zerstörer in Drontheim

"Prinz Eugen", "Lützow" Anfang Dezember klar zur Überführung nach Norden

"Scharnhorst" im Januar 1943 infolge Verzögerung der Reparatur.

"Scheer" ist zurück Anfang November.

Operationen sind nur bei sicheren Unterlagen für lohnende Ziele vorgesehen; möglicherweise ergeben sich solche bei Anlaufen eines QP-Geleites, da Erfolgsaussichten bei zu erwartender schwacher Sicherung groß.

Einsatz der U-Boote wird während Dunkelheitsperiode weniger Erfolge bringen, weil Luftaufklärung fehlt. Es sind z.Zt. 23 U-Boote für Nordmeer abgestellt, davon 10 im Op.-Gebiet (3 Jan Mayen, 7 Bäreninsel).

F ü h r e r entscheidet, daß im Hinblick auf Öllage im Dezember nur "Lützow" zu überführen ist, daß "Prinz Eugen" in der Heimat bleibt und daß Entscheidung wegen Überführung "Scharnhorst" Anfang Januar zu treffen ist. Dagegen wünscht F ü h r e r Zuführung leichter Streitkräfte nach Norwegen und starke Bevoratung von Norwegen, da er einen Landungsversuch in der dunklen Zeit nach den vorliegenden Nachrichten befürchtet. Eine S-Flottille soll in den Raum Drontheim gehen, die Artillerie-fährprähme des B.S.N. sollen vorläufig nach Norwegen. Der F ü h r e r beabsichtigt Verstärkung der Truppen in Norwegen, eine Jägerdivision nach Narvikraum, eine starke Reserve in den Osloraum; er hält die Haltung Schwedens im Falle eines Landungsversuchs für sehr unzuverlässig.

Westflanke:

Keine wesentlichen Änderungen der Lage; in der Biskaya verstärkt der Gegner Lufttätigkeit und hat es dabei



H3750 – 0028

19

anscheinend hauptsächlich auf auslaufende Tanker abgesehen, in denen er Versorgungsschiffe für U-Boote vermutet. (Starke Luftangriffe auf "Spichern").

Von den bisher ausgelaufenen 9 Blockadebrechern sind nur 2 unbemerkt herausgekommen, 3 weitere mußten wegen Beschädigungen die Ausreise abbrechen.

3 Blockadebrecher sind rückkehrend bisher eingelaufen.

Feindliche Luftangriffe in letzter Zeit gegen U-Bootsstützpunkte ( St. Nazaire und La Pallice ) verstärkt.

Südflanke:

Steht im Vordergrund. Unterstützung der Jtaliener erfolgt mit den vorhandenen Mitteln; 3. S-Flottille liegt in Tunis und Bizerta, dazu die 2 klaren R-Boote, "Hermes" wegen Wichtigkeit Kreta-Transporte in Ägäis belassen.

Alles entbehrliche Öl wird nach Jtalien geschafft, außerdem werden Minen zur Sperrung der Siziliensstrasse bereitgestellt. Admiral Riccardi ist nachdrücklich auf die Wichtigkeit sofortiger Sperrung der Sizilienstraße hingewiesen.

Die Verstärkung Kreta erfolgt planmäßig.

2.) G e g n e r l a g e :

Landung in Nordafrika beweist, daß es Tonnagerücksichten für strategische Zwecke vorläufig noch nicht gibt; Feind kann aus dem vorhandenen Schiffsraum für akuten Anlaß unter Drosselung des übrigen Verkehrs genügend Schiffe verfügbar machen.

Der Aufwand für die Nordafrika-Unternehmung wird etwa 1,3 Mill. BRT gewesen sein (Passiermeldungen Gibraltar usw.). Truppentransporter sind genügend vorhanden. Der größte Teil dieses Schiffsraumes ist z.Zt. auf dem Rückmarsch.

Für die Versorgung der bisher überführten Truppen in Nordafrika werden ca. 300 000 BRT gebraucht.

- 4 -

H3750 - 0029

Ab Mitte Dezember kann der Gegner daher eine weitere größere Unternehmung anlaufen lassen, wenn er die Drosselung auf anderen Gebieten aufrechterhalten kann.

Die seit jeher entscheidende strategische Schlüsselstellung im Mittelmeer ist Tunesien.

Einsatz der Achsenstreitkräfte in Tunesien zwingt Gegner zum Einsatz erheblicher Kräfte und ihrer Versorgung auf langen, empfindlichen Wegen. Er erleichtert die Versorgung der Panzerarmee, da wir auf der inneren Linie stehen, und verwehrt dem Feind den Erfolg durch Sperrung des Mittelmeerweges. Falls wir Tunis behaupten können, gewinnt der Gegner nur den Vorteil des Heranrückens seiner Luftbasen an die Nordafrika-Position und Jtalien, dem der Nachteil des starken Kräfteeinsatzes und der verletzlichen Nachschubverbindungen gegenübersteht.

Falls wir jedoch aus Nordafrika ganz verdrängt werden, kann der Feind sowohl schiffsraum- wie kräftemäßig zum Großangriff auf die Südflanke Europas antreten. Hierfür sind 3 Stoßrichtungen denkbar:

a) Jberische Halbinsel
b) Jtalien
c) Balkan.

Reichen die Kräfte für eine Großoperation nicht aus, so kann zunächst auch Besetzung von Jnseln im westlichen (Balearen, Pityusen, Sardinien, Korsika) oder im ostwärtigen (Rhodos, Kreta) Mittelmeer in Frage kommen.

Die 3 Stoßrichtungen werden wie folgt beurteilt:

a) <u>Jberische Halbinsel:</u>

<u>Vorteil:</u>

Zuvorkommen gegen Achsenangriff, der bei Gewinn der Jberischen Halbinsel den ganzen angelsächsischen Plan zu Fall bringen kann. Gewinn günstigster Ausgangsbasen zur Abriegelung der Biskaya mit See- und Luftstreitkräften gegen den tödlichen U-Bootskrieg und unsere Blockadebrecher und Hilfskreuzer. Endgültige Sicherung



H3750 - 0030

21

des westl. Mittelmeeres und Gibraltars.
Gewinn weiterer Absprungräume für den Angriff auf Frankreich und Jtalien. Errichten der 2. Front in Europa.

Nachteile:

Politische Belastung durch Angriff auf neutrale Länder Spanien und Portugal, Rückwirkungen in Südamerika. Dies wird jedoch weniger ins Gewicht fallen.

b) Jtalien:

Vorteil:

Angriff auf militärisch und politisch schwache Stelle der Achse, Möglichkeit des Herausbrechens Jtaliens aus dem Krieg. Endgültige Beherrschung des Mittelmeeres.

Nachteil:

Starker, risikobelasteter Einsatz gegen die Abwehrkraft der Küste, deren Verstärkung für uns leicht ist.

Ein Unternehmen gegen Jtalien scheint deshalb erst dann wahrscheinlich, wenn sich stärkere Anzeichen für die innere Zersetzung dort bemerkbar machen.

c) Balkan:

Vorteil:

Heranrücken an Rußland, möglicherweise Öffnung des Seeweges ins Schwarze Meer. Absprung zur Offensive durch von uns im Hinterland nicht völlig beherrschte Länder gegen SO-Flanke, Luftangriffe gegen Ölversorgung aus Rumänien. Bei Angriff gegen Griechenland oder Saloniki kann Umgehung von Kreta und Dodekanes in Frage kommen.

Die Stille im östlichen Mittelmeer, die großen



H3750 – 0031

H3750 - 0032



Truppenlandungen in Südafrika in den letzten Monaten, das völlige Fehlen von Nachrichten aus dem westlichen +) indischen Ozean und die Nachricht über verstärkte Tätigkeit von Kommandos auf Cypern lassen Ob. d. M. befürchten, daß ein plötzlicher massiver Vorstoß aus dem Raum Suez heraus in die Ägäis geführt werden wird. Eins der Hauptziele wird immer sein: Lahmlegung der Ölversorgung aus Rumänien.

F ü h r e r stimmt dieser Auffassung wiederholt zu, hält die Verstärkung von Kreta und der Truppen auf dem Peloponnes sowie die Belassung von Luftwaffenverbänden auf Kreta für dringend notwendig. F ü h r e r ist überzeugt, daß die Bulgaren in solchem Falle ihrer Bundespflicht voll gerecht werden.

3.) U-Bootskrieg:

Absichten:

Im Nordmeer soll Zahl von 23 U-Booten erhalten bleiben; im Mittelmeer befindliche Zahl von 24 Booten, von denen inzwischen 5 verloren gingen, wird ebenfalls erhalten; wegen der starken Abwehr und Luftüberwachung sind z.Zt. noch 5 - 6 Boote im Op. Gebiet westliches Mittelmeer. Es ist beabsichtigt, diese Zahl beizubehalten und nach Möglichkeit einige Boote darüber hinaus in Bereitschaft zu legen.

Im Atlantik sind 57 Boote + 2 U-Tanker im Op. Gebiet, 33 auf An- und Rückmarsch. 3 Boote operieren noch am Kap, 4 im Golf von Guinea - Freetown, 7 bei Trinidad. Das Gros der Boote (25) steht westl. Gibraltar zum Angriff auf den feindl. Nachschub ins Mittelmeer. Eine Gruppe von 14 Booten, die sich hauptsächlich aus Booten ergänzt, die aus der

Fußnote: +) Japan hat im Jndischen Ozean zur Zeit nur 5 Uboote und 4 MSK., da es seine Kräfte für den Kampf bei den Salomonen zu benötigen glaubt, hat sich am 7.11.42 auf die Vertragsgrenze 70° Ost zurückgezogen und trägt daher bedauerlicherweise trotz klarer Einsicht bezüglich der Lage zur Zeit kaum zur Schwächung des Gegners und seiner Transporte im westl.Jnd.Ozean bei.

23

Heimat kommen, steht im Nordatlantik; der Kampf gegen die Nordatlantikgeleitzüge ist z.Zt. besonders erfolgreich wegen der schwachen feindl. Sicherung. Es ist vorgesehen, daß zunächst eine Gruppe von 12 Booten gegen den Nachschub zwischen Azoren und Jberische Halbinsel - Gibraltarstrasse eingesetzt bleiben, die darüber hinaus verfügbaren Boote im Nordatlantik und den bisherigen Jagdgebieten, um den Schwächezustand der feindlichen Sicherung zum Erzielen von Versenkungserfolgen auszunutzen.

F ü h r e r stimmt Auffassung betr. Besetzung des Mittelmeers und des Raumes westlich Gibraltar zu, teilt die Ansicht, daß im Atlantik die guten Aussichten, die die Verringerung der Sicherung bietet, auszunutzen sind, und wünscht vor allem Vorgehen gegen den ~~von~~ um Südafrika nach Ägypten und den mittleren Osten gehenden Verkehr zur Entlastung unserer Afrikatruppen und des späteren Vorgehens nach dem Nahen Osten. Eine sofortige Verstärkung der Norwegenboote im Falle einer Landung in Norwegen muß außerdem möglich sein. Ob.d.M. erklärt, daß dies durch Abdrehen der aus der Heimat auslaufenden Boote und durch Abziehen von Booten aus dem Nordatlantik jederzeit möglich sein werde.

F ü h r e r wünscht ferner Bau von Transport-Ubooten, da er nach Übernahme von Jsland durch die Amerikaner den Gedanken einer plötzlichen Besetzung von Jsland und Schaffung einer Luftbasis dort wieder aufgenommen habe. Skl. Qu. A regt Übergabe dieser Aufgabe an den Schiffahrtskommissar an, da diese Boote als Handels-U-Boote gebaut und als solche für Handelszwecke eingesetzt werden könnten (Blockadebrecher). Ob.d.M. sagt Prüfung der Frage zu.

4.) Von den Hilfskreuzern ist z.Zt. nur "Schiff 28" im südl. Jndischen Ozean eingesetzt. Ob.d.M. schildert den Einsatz von "Schiff 23", dessen Besatzung nach Versenkung eines getarnten feindlichen Hilfskreuzers und Versenkung des



H3750 -0033

H3750 – 0034



24

eigenen schwer beschädigten Schiffes auf "Tannenfels" zurückgekehrt ist.

5.) Nordsee - Westwall.

Ob.d.M. betont Notwendigkeit Verstärkung der Nordseeküste (Hauptinseln) durch Westwallanlagen, da Voraussetzung, die der Schwächung der Befestigungen zugrundelag, - die abstoßende Wirkung einer starken Luftwaffe - an dieser Stelle bei Angriffen der Alliierten zur Schaffung von Flugplätzen nicht mehr zutreffend ist, nachdem die Luftwaffe in so ausgedehnten Gebieten eingesetzt ist. Ob.d.M. bittet Minister Speer entsprechend anweisen zu dürfen.

F ü h r e r ist schon immer dieser Ansicht gewesen und stimmt voll zu.

6.) Transportraum Mittelmeer.

Ob.d.M. weist auf die Notwendigkeit hin, in Jtalien mehr KT-Schiffe und MFP zu bauen, wozu nach unseren Feststellungen die Kapazität auf bestimmten Werften vorhanden ist. Druck von der obersten Stelle ist aber nötig, da italienisches Bestreben, für den Frieden zu bauen, immer noch vorliegt.

F ü h r e r stimmt zu.

Raeder

V e r t e i l e r :

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chef Skl. | = Prüf-Nr. | 1 | |
| Chef O.K.W. | = " | 2 | |
| 1.Skl. | = " | 3 | (n.Uml.z. KTB C VII Prf.I) |
| K.T.B. | = " | 4 | ( z. KTB C VII Prf.II) |
| Ständ.Vertr.d.Ob.d.M. im Führ.Hauptquartier zugl. für Mar.Adj. beim Führer. | = " | 5 | |
| Reserve | = " | 6 | ( z.d. Bespr.Punkten). |

**Geheime Kommandosache!**

25

Anlage 1 zu 1.Skl.Ib 2261/42g.K.Chefs.

**Chefsache!**
**Nur durch Offizier!**

Prüf. Nr. 1

Frage Leningrad.

Der vorläufige Fortfall der Operation gegen Leningrad bringt es mit sich, daß der Seekrieg in der Ostsee auch im nächsten Frühjahr nach Aufgehen des Eises wieder aufleben wird.

Die Seekriegsleitung rechnet damit, daß der Russe unter Ausnutzung der Erfahrungen dieses Sommers wieder versuchen wird, möglichst viele U-Boote in die Ostsee zu bringen. Es ist ihm unter bewußter Jnkaufnahme von Verlusten gelungen, unsere sehr starken Sperren, für die 13.000 Minen und Sperrschutzmittel eingesetzt worden sind, mit einer Anzahl von U-Booten zu durchbrechen, die unseren Seeverkehr unangenehm gestört und uns einige Verluste zugefügt haben. Allein die Bindung zahlreicher leichter Streitkräfte für Geleitdienst, U-Bootsbekämpfung, Minenlegen und Sperrbewachung hat die Kriegsmarine an anderen wichtigen Stellen geschwächt. Eine ganz erhebliche Erleichterung würde für die Seekriegführung im Jahre 1943 die Verengung der Absperrung auf den innersten Winkel des finnischen Meerbusens bringen.(s.Karte).

Etwa auf der Höhe von Schepel kann die Sperrung mit nur 3 600 Minen, d.h. etwa 28% des jetzt erforderlichen Materials, und auf sehr viel günstigeren Wassertiefen

H3750 – 0035

16

und viel dichter erfolgen. Sie wird deshalb dort auch wirksamer sein, weil sie von der Küste her und mit geringen Seestreitkräften überwacht und mit Küstenbatterien gegen Räumversuche geschützt werden kann.

Die vorhandenen Minenbestände und die Neulieferungen erlauben einen so hohen Einsatz wie im Frühjahr 42 nicht wieder. Wenn auch die sehr tief stehenden Sperren vom Eis nicht gefaßt werden und daher nur die flacher stehenden ( 20 m und weniger) ersetzt werden müssen, so wäre doch auch aus Gründen der Materialersparnis im Jnteresse wichtigerer anderer Vorhaben die kurze wirksame Sperrung vorteilhaft. Vorbedingung ist aber dafür die Wegnahme der Küste Oranienbaum-Schepel und der letzten Jnseln Lavansaari, Peninsaari und Seiskari. Aber auch allein die Wegnahme des Westzipfels des noch von den Russen gehaltenen Küstenstücks einschl. Schepels würde bereits eine wesentliche Erleichterung bringen und die Lage der Jnseln unhaltbar machen.

Die Folge bei Gelingen des Unternehmens wäre auch eine sehr viel wirksamere Überwachung und Bekämpfung von Kronstadt.

Skl. schlägt deshalb Einsatz aller im Raum Leningrad verfügbaren Kräfte zunächst zur Gewinnung der ganzen Südküste des Finnenbusens vor und die endgültige Besetzung der drei Jnseln im Winter über das Eis.

(Falls Gewinn von Schepel nicht zu erreichen ist,

H3750 – 0036

würde auch endgültige Besetzung der Jnseln bereits wesentliche Vorteile bringen).

Führer stimmt den Ausführungen zu, hofft auf Fortschritt im Sinne der Skl. und glaubt, den Hafen von Leningrad durch ein neues Angriffssystem unbrauchbar zu machen.

---

H3750 – 0037

Geheime Kommandosache!

18

Anlage 2 zu 1.Skl.Ib 2261/42 gKdos.Chefs.

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Prüf. Nr. 1

Die Heizöllage.

A. Seit April 1942, dem Beginn der rigorosen Einschränkung des Heizölverbrauchs bei der Kriegsmarine, sind von deutschen Seestreitkräften bis einschließlich Oktober 472.892 t , d.h. im Monatdurchschnitt 67.500 t Heizöl verbraucht worden. Die Vorräte, die wegen der vielen und entfernt liegenden Versorgungsstellen ein gewisses Maß nicht unterschreiten dürfen, waren am 1.4. = 150.000 t.

An die italienische Kriegsmarine wurden seit April 42 (ab August 42 in verstärktem Maß) insgesamt 81.000 t abgegeben; diese Abgabe erfolgte nicht nur aus den der deutschen Marine zustehenden Monatslieferungen, sondern auch aus der Substanz, sodaß die deutschen Vorräte nunmehr (1.11.) auf 131.900 t gesunken sind.

B. Die italienische Kriegsmarine hat in der gleichen Zeit 411.000 t; d.h. im Monatsdurchschnitt rd. 60.000 t verbraucht; jetzt über 80 000 t gefordert. Wegen der ab Juni sinkenden Tendenz der rumänischen Lieferungen ist der Vorrat der Jtaliener, der Anfang April noch 40.000 t betrug, trotz der deutschen Hilfe am

H3750 - 0038

H3750 - 0039



1.11. auf etwa 14.000 t gesunken, d.h. es ist praktisch nichts mehr hinter der Hand. Dies hat auch dazu geführt, daß z.B. die italienischen Schlachtschiffe ihr ganzes Öl abgeben mußten, sodaß sie z.Zt. nicht einsatzbereit sind, und daß die Kreuzer in Navarino ihre Bunker nur 4/5 aufgefüllt halten können, die in Messina nur 1/2. Bei den italienischen Landstellen in Dalmatien und in der Ägäis ist überhaupt kein Öl mehr verfügbar. Die Ägäis-Streitkräfte werden z.Zt. mit deutschem Öl durch den Adm.Ägäis versorgt. Es ist schon jetzt notwendig geworden, Geleite zu verschieben bzw. ausfallen zu lassen und auf Kriegsaufgaben, wie z.B. U-Bootsjagd gegen gesichtete U-Boote zu verzichten, weil die Seestreitkräfte den dafür nötigen Brennstoff einfach nicht haben.

Die Jtaliener haben erwiesenermaßen nicht alles von der deutschen Kriegsmarine gelieferte Öl der eigenen Kriegsmarine zugeführt. Nachdem dies durch einen dafür eingesetzten deutschen Offizier festgestellt worden war, haben sie verhindert, daß dieser Offizier weiterhin Einblick in den Verbleib unserer Lieferungen bekam.

C. Die Lieferungen aus Rumänien sinken für die Wintermonate weiter ab; von der deutschen Kriegsmarine sind monatlich 20.000 t zugesagt. Da der Mindestbedarf nach

Angabe der Jtaliener 60.000 t, jetzt sogar über 80 000 t ist, wird der vorgesehene Nachschub unter keinen Umständen ausreichen.

D. Eine Erhöhung des Heizölnachschubs für die Jtaliener ist nur möglich:

a) durch größere rumänische Lieferungen.(Der Heizölverbrauch Rumäniens ist im Winter 115.000 t monatlich).

b) Durch erhöhte deutsche Lieferungen mit der Folge, daß die deutschen Aufgaben eingeschränkt werden müssen Dies ist nur bei der Kernflotte möglich, die praktisch ganz stillgelegt werden müßte. Eine Ersparnis tritt bereits dann ein, wenn die Schiffe in der Heimat sind, wo sie kein Öl für Heizung und Stromerzeugung verbrauchen. Die Aufgaben der Sicherungsstreitkräfte und der Ausbildungsfahrzeuge für Schulen und BdU können nicht mehr gedrosselt werden.

c) Durch Maßnahmen, die sicherstellen, daß das für die italienische Marine bestimmte Öl ausschließlich der italienischen Kriegsmarine zugute kommt.

---

H3750 - 0040

H3750 – 0041

21

Der Oberbefehlshaber
der Kriegsmarine
B.Nr.1.Skl. Ib 2772/42 gKdos Chefs.

Berlin, den 24. Dezember 1942.

**Geheime Kommandosache!**

**Chefsache!
Nur durch Offizier!**

Prüf. Nr. 1

Vortrag

Ob.d.M. beim Führer am 22.12.1942 im Führerhauptquartier.

I. Norwegen:

Verteilung der Seestreitkräfte:

Im Altafjord: "Hipper", "Lützow", "Köln", 5 Zerstörer.

In Bogenbucht Narvik: "Nürnberg", 1 Zerstörer.

In Drontheim: "Tirpitz" (ab Anfang Januar wieder voll klar), 3 Zerstörer.

Klar zur Verlegung aus der Ostsee für Anfang Januar sind: "Scharnhorst", "Prinz Eugen", 5 Zerstörer.

Für die Verlegung entsteht folgender Ölbedarf:

| | |
|---|---|
| Für die Schiffe | 2 200 to |
| Für die Zerstörer | 2 600 to |
| Summe (einmalig) | 4 800 to. |

Die monatliche Ersparnis, falls Schiffe in Heimat bleiben, ist:

| | |
|---|---|
| Für 2 Schiffe (weil nur 1 Liegeplatz ostwärts von Kiel vorhanden): | 800 to |
| Für die Zerstörer | ca. 200 to |
| Summe (monatlich) | 1000 to. |

Da die Zerstörer ohnehin nach Norwegen verlegen sollen, ist die Einsparung durch Zurücklassen von "Scharnhorst" und "Prinz Eugen" nur:

| | |
|---|---|
| einmalig: | 2 200 to |
| monatlich: | 800 to |

Es ist deshalb beabsichtigt, die Verlegung in der Neumondperiode Januar durchzuführen.

"Lützow" soll in der kommenden Zeit Kreuzerkrieg im Nordmeer führen, da zur Zeit offenbar die Zufuhr nach Nordrußland auf Einzelfahrern erfolgt und die U-Boote in den dunklen Monaten wenig wirksam für die Überwachung der nördlichen Zufuhrstraßen sind.

Die Heizöllage wird vorläufig noch schwieriger, weil Jtaliener starke Zuschüsse brauchen, wegen geringer rumänischer Lieferungen in den Wintermonaten.

Deutsche Bestände erlauben schon jetzt nicht mehr Ergänzung großer Einheiten in Haupthäfen ohne längere und vorausschauende Bereitstellung, weil Vorratshaltung in genügendem Umfange nicht mehr möglich.

Seit 13.12. befinden sich 4 Schnellboote, die bisher in Westnorwegen (Bergen) stationiert waren, in Bodö.

Die 8. Schnellbootsflottille mit "Karl Peters" ist am 18.12. nach Norwegen ausgelaufen und verlegt nach Bodö.

"Hipper" soll Mitte Februar 1943 planmäßige Werftliegezeit beginnen und deshalb Anfang Februar in die Heimat verlegen.

F ü h r e r hält Monat Januar in Bezug auf die Gefahr einer angelsächsischen Landungsunternehmung gegen Nordnorwegen für den gefährlichsten (keine Fliegerabwehr wegen der Dunkelheit) und behält sich Entscheidung für Anfang Februar vor.

II. W e s t r a u m :

Die Lage hat sich durch das mehrfache Auftreten englischer Streitkräfte unter unserer Küste, darunter von Zerstörern, und eigene Verluste weiter verschärft. Gegner hat anscheinend Räumarbeiten an unseren Flankensperren durchgeführt und benutzt nunmehr geschaffene Lücken.

Eigene Streitkräfte reichen für Abwehr solcher Raids und für Beherrschung Minenlage, besonders im Kanal nicht

- 3 -

H3750 - 0042

aus. Feindliche Lufttätigkeit ist unverändert stark. Die beabsichtigte Verlegung Schiff 14 mußte deshalb von Januar auf Februar verschoben werden, weil vorher keine ausreichende Minensicherheit geschaffen werden kann.

Wegen dieser Lage wurde angeordnet, daß die ersten 8 umgebauten Artillerie-M.F.P., die eigentlich in diesem Monat noch zusätzlich nach Norwegen verlegt werden sollten, im Westraum bleiben.

Adm. Norwegen erhält also von den 25 für den Nordraum vorgesehenen Artillerie-MFP. die ersten im Januar. Die Anlieferung erfolgt:

| | |
|---|---|
| Jn Dienst: | 4 |
| z.Zt. in Abnahme: | 4 |
| Jm Januar/Februar werden fertig: | 17 |
| Jm März/April etwa | 5 |
| Bis Juni weitere | 16 |
| Bis September weitere | 4. |

Anl. 1 / Über Besetzung der Jnsel Jle des Croix ( 7 x 3 km, vor Lorient) siehe Anlage 1. (Genehmigung zur Besetzung durch das Heer).

Anl.2 / Aufstellung 22. U-Jagdflottille (Tunesien) siehe Anlage 2.

## III. Ostsee:

Die Beanspruchung und der starke Mangel an Sicherungsstreitkräften zwingt zu nochmaligem Besprechen der großen Vorteile der Wegnahme von Lavansaari, Seiskari und des Zipfels Schepel - Oranienbaum bis zum Frühjahr 1943.

Nur eine wirksame Absperrung des inneren Winkels des Finnenbusens dicht an der feindlichen Basis bietet Aussicht zum Einsparen von Streitkräften und Minen. Selbst gänzliche Ausschaltung von Leningrad durch Artilleriebeschuß beseitigt die U-Bootsgefahr nicht, weil Kronstadt als Stützpunkt erhalten bleibt. Jedes ausbrechende U-Boot



H3750 - 0043

34

gefährdet und beunruhigt aber die ganze Ostsee und bringt Gefahr weiterer Verringerung unserer knappen Tonnage.

F ü h r e r will die Angelegenheit, deren Bedeutung er anerkennt, im Auge behalten und nach Kräften fördern.

Luftminen-Offensive von Westen her ist weiter rege. Lage wird beherrscht, wenn auch unter Schwierigkeiten und gelegentlichen Verlusten.

## IV. U - B o o t s l a g e :

### A. Übersicht.

| | | |
|---|---|---|
| **Frontboote:** | | 210 |
| (Im November übertraf die Zahl der Verluste (15) die der zur Front tretenden Boote (11) um 4.) | | |
| a) davon in Häfen | Westfrankreich | 67 |
| | Norwegen | 18 |
| | Mittelmeer | 13 |
| | Schwarzes Meer | 2 |
| | Summe: | 100 |
| b) davon auf An- u. Rückmarsch | | 47 |
| c) davon im Op.Gebiet | Nordatlantik | 40 |
| | Mittelatlantik | 13 |
| | Südatlantik | - |
| | Mittelmeer | 8 |
| | Nordmeer | 2 |
| | Schwarzes Meer | - |
| | | 63 |
| **Schulboote:** | unverändert | 53 |
| **Erprobung und Ausbildung:** | | 119 |
| | **Gesamtzahl:** | 382 |



H3750 – 0044

Bisherige Verluste bis 18.12.42: 147, pro Monat
durchschnittlich 3,8.
außer Dienst gestellt: 9

Jn diesem Monat ist zum ersten Mal ein eigenes Boot (Gilardone) während einer Geleitzugsoperation von einem anderen gerammt worden und mit dem größten Teil der Besatzung verloren gegangen.

Verluste letzte Monate:

| | | |
|---|---|---|
| Oktober | 13 | |
| November | 15 | (Ausstoß 11) |
| Dezember bisher | 3 | (einer im Geleitzug). |

B. W a l t e r - B o o t e:

Die Entscheidung über Serienbau der 24 kleinen Boote und die Jnbaugabe von 2 großen Versuchsbooten konnte nach günstigem Verlauf der Konstruktionsarbeiten jetzt getroffen werden.

I. Kleiner Typ (XVII) Küstenboot, Schulboot.

a) Verdrängung 260 $m^3$

b) Höchstgeschwindigkeit über Wasser 9kn
unter Wasser 26 kn

c) Bewaffnung 2 Bugrohre
4 Torpedos (5,4 m lang)

d) Fahrbereich bei Überwasser-Marschfahrt 7 kn 2900 sm
bei Unterwasserfahrt 20 kn 160 sm

e) Besatzung 14 Mann

f) Bau beendet: Ende 1943. Einfahren bis Anfang 1944,
Jndienststellung der 4 Versuchsboote April-Juni 1944
der 24 Serienboote ab August 1944
monatlich 2 Stück.

- 6 -

H3750 – 0045

36

II. Großer Typ (XVIII) Atlantiktyp.

a) Verdrängung 1500 $m^3$

b) Höchstgeschwindigkeit über Wasser 15 kn
unter Wasser 26 kn

c) Bewaffnung 6 Bugrohre
~20 Torpedos ( 7 m lang)
leichte Flakbewaffnung(3,7 cm achtern)

d) Fahrbereich bei Überwasser-Marschfahrt 7 kn 12000 sm
bei Unterwasserfahrt 20 kn 330 sm $15^h$

e) Besatzung 48 Mann

f) Jndienststellung der 2 Versuchsboote April-Mai 1945. Serienboote sollen Mai 1943 in Auftrag gegeben werden, Fertigstellung dann ab Mitte 1945.

Bemerkung zu den Terminen:

Die vom OKM den Werften gegenüber geforderten Termine liegen z.T. früher, es ist bei der neuen Entwicklung noch ein Zuschlag für Behebung nicht vorherzusehender Schwierigkeiten gemacht. Die Jndienststellung der Versuchsboote ist gerechnet nach Durchführung der Einfahrversuche.

F ü h r e r regt an, die wertvollen Bauten soweit möglich unter Bunkerschutz vorzunehmen. Ob.d.M. sagt Prüfung zu.

C. Ob.d.M. berichtet über Andiefrontgabe der ersten 103 Pi 2 - Torpedos (Mittelmeer), worüber noch keine Erfahrungen vorliegen, sowie über die Einführung der Fat - Torpedos im nächsten Monat.

V. Ob.d.M. bespricht beim Abendessen mit Führer allein die iberische Frage in Anlehnung an Anlage 3.

Anl.3



H3750 - 0046

37

F ü h r e r äußert gleiche Auffassung, beabsichtigt mit Spanien zu verhandeln und Vorbereitungen für Besetzung zu treffen. Will zunächst noch Auswirkung des Generals Munoz Grande abwarten.

VI. Rohstoffkontingente der Kriegsmarine für das I. Vierteljahr 1943 und ihre Auswirkungen.

Anl.4 Ob.d.M. trägt die Frage im Anhalt an die Zusammenstellung in Anlage 4 vor, hält sich für verpflichtet, zu melden, welche Aufträge, die der Führer erteilt hat, nicht oder nur verzögert ausgeführt werden können.

F ü h r e r hat volles Verständnis für Lage der Marine, hat aber auch die anderen Wehrmachtteile stark kürzen müssen und führt eingehend aus, wie er zunächst verhindern muß, daß die Front irgendwo zusammenbricht wo der Gegner das Heimatgebiet wesentlich schädigen kann. F ü h r e r legt die großen Lücken dar, die in diesem Punkte vorhanden sind. F ü h r e r hat mit Minister Speer selbst die Lage der Marine besprochen und nicht feststellen können, wie zur Zeit zu helfen wäre; hofft, daß im I. Vierteljahr Lage besser ist, ohne Versprechungen machen zu können.

Ob.d.M. schlägt vor, in den Ausschuß " Zentrale Planung" noch den Admiral Schmundt hineinzunehmen, da das glatteres Arbeiten für die Marine durch rechtzeitige Einschaltung bedeuten würde.

F ü h r e r will Frage prüfen, weist aber darauf hin, daß auch vom Heer kein Vertreter vorhanden ist.



H3750 – 0047

VII. Verordnung über den Kriegshilfseinsatz der deutschen Jugend.

Ob.d.M. trägt kurz Hauptbedenken der Marine vor, wie sie in dem Protestschreiben des OKM an OKW dargelegt sind, besonders die Frage der Ausbildung der M.H.J. und die Ersatzfrage der Marine. Chef OKW berichtet, daß Führer neue Verordnung befohlen hat, wobei Wünsche der Marine berücksichtigt werden sollen.

F ü h r e r selbst befiehlt, daß MHJ-Frage darin auch zu behandeln ist im Sinne der Marine. Frage der Freiwilligen ist schon berücksichtigt.

VIII. N e u e M i n e n.

Ob.d.M. weist kurz darauf hin, daß demnächst Vortrag über neue Minenarten erfolgen soll, die dazu geeignet sind, großen Überraschungserfolg zu erzielen, wenn der Einsatz erst bei Vorhandensein genügender Mengen und dann schlagartig von Marine und Luft erfolgt.

F ü h r e r will Anordnung sofort erlassen; Chef OKW bittet um Vorlage eines Verfügungsentwurfes.

V e r t e i l e r :

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chef Skl. | = Prüf-Nr. | 1 | |
| Chef O.K.W. | = " | 2 | |
| 1. Skl. | = " | 3 | (n.Uml.z.KTB C VII Prf.I) |
| K.T.B. | = " | 4 | ( z.KTB C VII " II) |
| Ständ.Vertr.d.Ob.d.M. im Führ.Hpt.Quart. zugl. für Mar.Adj.beim Führer. | = " | 5 | |
| Reserve | = " | 6 | (z.d.Bespr.Pnnkten). |

H3750 – 0048

Geheime Kommandosache!

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Anlage 1
zu 1.Skl.Ib2772/42 gKdos Chefs.
Prüf-Nr.....1.....

Gemäß Befehl des Führers wurden die westfranzösischen Jnseln durch die Kriegsmarine wie folgt besetzt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) | Jle de Croix | L.MAA | 681 |
| b) | Belle Jle | " | 682/83 |
| c) | Jle de Noirmoutier | " | 684 |
| d) | Jle d' Yeu | " | 685 |
| e) | Jle de Ré | " | 686 |
| f) | Jle d'Oléron | " | 687 |

Zur Durchführung der Aufgaben an der französischen Mittelmeerküste wurden die beiden L.MAA'en 682 und 685 von den Jnseln weggezogen, um in Südfrankreich als Batteriebedienungen eingesetzt zu werden. Die Lücken auf den Jnseln wurden im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber West durch Heerestruppen geschlossen.

Nunmehr legt Gruppe West für endgültige neue Besetzung der Jnseln - da das Heer die vorübergehend in die entstandenen Lücken eingeschobenen Truppenteile wieder zurückziehen will - im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber West einen Vorschlag vor, nach dem die Jnsel Jle de Croix in Zukunft vom Heer besetzt werden soll, während die dadurch freiwerdende MAA 681 zur Auffüllung der oben angeführten Lücken benutzt wird. Hierdurch bleibt eine L.MAA als Bereitstellung für das Unternehmen "Gisela" zur Verfügung, wird also nicht eingesetzt.

Diese Regelung widerspricht der seinerzeit gegebenen Führerweisung, nach der alle westfranzösischen Jnseln von der Kriegsmarine zu besetzen sind. Jm Hinblick auf die schwierige Personallage muß es begrüßt werden, wenn das Heer die Besetzung einer der Jnseln übernimmt, zumal der Fall "Gisela" von SKL als dringlich angesehen wird. Allerdings muß noch geprüft werden, ob Jle de Croix, die Lorient vorgelagert ist



H3750 - 0049

und später die 2 - 20 cm Seydlitz-Türme erhalten soll, nicht besser bei Marine bleibt, dafür eine andere Jnsel vom Heer übernommen wird.

F ü h r e r genehmigt im Hinblick auf Personalmangel der Marine Besetzung einer Jnsel durch das Heer, solange Marine nicht dazu in der Lage ist.

Chef OKW bezweifelt, ob Ob.d.West nach Abziehung weiterer Divisionen in den letzten Tagen sein Angebot noch aufrecht-erhalten wird.

---

H3750 - 0050

Geheime Kommandosache!

41

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Anlage 2
zu 1.Skl.Ib 2772/42 gKdos Chefs
Prüf-Nr. 1

Stand der Aufstellung der 22.U-Jagdflottille (Tunesien).

Für die 22. U-Jagdflottille sind 10 Fischdampfer von je etwa 1000 BRT. vorgesehen, davon

6 mit Ölfeuerung,
2 mit Kohlenfeuerung,
2 mit Motorenantrieb.

Die Geschwindigkeit dieser Fischdampfer beträgt durchschnittlich 9 - 10 sm.

Im Umbau sind

4 Fischdampfer in Marseille,
4 Fischdampfer in Ciotat und
2 Fischdampfer in Port de Bouc.

Die ersten 5 Boote brauchen 20 Tage Umbau, fertig etwa 6.1.1943; die zweiten 5 dreißig Tage Umbau, fertig etwa 16. 1. 1943.

An Artillerie-Bewaffnung erhalten die Fischdampfer:

Je 2 - 3,7 cm Einzel,
3 bis 4 - 2 cm Flak.

Ferner eine Anzahl MG 34.

Der Einbau von S-Geräten ist eingeleitet.

Die ersten beiden Besatzungen mit Kommandanten (U-Jagd-Besatzungen) hat der BSW bereits abgerufen.

Weitere 6 Besatzungen stellt BSO und BSN.

Bei der zweiten Serie von 10 Schiffen für diese Flottille befinden sich 4 schnelle Frachtdampfer, die ev. als schnelle Transporter geeignet sind. Es ist a ngefragt, ob sie als solche gebraucht werden.

---

H3750 – 0051

**Geheime Kommandosache!** 42

**Chefsache! Nur durch Offizier!**

Anlage 3 zu 1.Skl.Ib 2772/42gK.Chefs.

Prüf.Nr. 1

Jberische Frage.

Da die Entwicklung des Verhältnisses der Jberischen Halbinsel zu den beiden kriegführenden Parteien beziehungsweise die Möglichkeiten militärischer Aktionen der Feindmächte gegen Spanien oder Portugal für die seestrategische Lage und damit für die Weiterführung des Seekrieges, insbesondere des U-Bootskrieges und des Blockadebruchs von höchster Bedeutung sind, ist es Pflicht der Seekriegsleitung, die Möglichkeiten der Entwicklung auf der Jberischen Halbinsel zu analysieren, Folgerungen daraus zu ziehen und Vorschläge für das weitere deutsche Vorgehen in militärischer und politischer Hinsicht zu machen. Jm nachstehenden sollen daher die Möglichkeiten der Entwicklung auf der Jberischen Halbinsel untersucht werden:

A) Portugal und Spanien beabsichtigen, dem Krieg fernzubleiben, und wollen ihre Neutralität im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten in Anpassung an die jeweilige militärische und politische Lage aufrechterhalten. Beide Staaten sind jedoch nicht im Besitz ihrer vollen politischen Entschlußfreiheit. Portugal ist durch alte Verträge an England gebunden und infolge seines ausgedehnten Kolonialbesitzes von der britisch-amerikanischen Seemacht besonders abhängig. Beide Länder sind auf Zufuhr von Getreide und Treibstoffen angewiesen, die sie zur Zeit in vollem Umfang nur aus dem angelsächsischen Machtbereich erhalten können. Eine gewisse Stärkung der portugiesischen Neutralitätspolitik bildet die anläßlich portugiesisch-spanischer Besprechungen spanischerseits bekanntgegebene Abmachung, daß Spanien jeden Angriff auf das europäische Ge-

H3750 – 0052

biet Portugals einschließlich der Atlantik-Jnseln als Angriff gegen sich selbst betrachten würde und zwar auch für den Fall, daß Portugal sich mit dem Angriff abfinden würde. Spanien sagte für den Fall eines solchen Angriffs volle Waffenhilfe zu.

Die innenpolitische Lage beider Staaten ist nicht gefestigt. Beide Regierungen sind bemüht, die von angelsächsischer und kommunistischer Seite angestellten Störungsversuche im Keime zu ersticken und sich dem wachsenden politischen, wirtschaftlichen und seit der Besetzung Französisch-Nordafrikas auch militärischen Druck der Angelsachsen zu entziehen. Die Möglichkeiten hierzu sind jedoch sehr gering, zumal die portugiesische und spanische Wehrmacht schlecht gerüstet und in beiden Ländern keinerlei materielle und moralische Kriegsvorbereitungen getroffen worden sind.

Die Regierung Franco ist sich wahrscheinlich bewußt, daß sie auch bei voller Nachgiebigkeit gegenüber dem feindlichen Druck für die Angelsachsen aus ideologischen Gründen auf die Dauer nicht tragbar ist, während zum mindesten Großbritannien bereit wäre, eine durch Druck völlige willfährig gemachte Regierung Salazar zu dulden. Franco wird sich daher, abgesehen von den aus dem Bürgerkrieg herrührenden ideologischen Gründen, auch aus diesem Grunde gegenüber dem angelsächsischen Druck weniger gefügig zeigen als Portugal. Die spanische Aristokratie und die katholische Kirche billigen in letzter Zeit die Anlehnung Francos an Deutschland, da sie die Wiederkehr einer roten Regierung befürchten.

B) Die Möglichkeiten der Entwicklung auf der Jberischen Halbinsel werden aber weniger durch den Willen Spaniens und Portugals als vielmehr durch den Willen und die

H3750 – 0053

44

Kriegsnotwendigkeit unserer Gegner bestimmt, wobei anzunehmen ist, daß sie in ihren Entschlüssen durch Tonnage- und sonstigen Kräftemangel nicht wesentlich behindert werden.

I.) Die Bedrohung portugiesischen und spanischen Kolonialbesitzes mit Ausnahme Spanisch-Marokkos wird zur Zeit als gering angesehen.

1.) Die portugiesischen Kolonien sind bereits wirtschaftlich fast völlig von britischem und in letzter Zeit auch amerikanischem Kapital abhängig. Die strategische Bedeutung des Kolonialbesitzes auf dem afrikanischen Festland hat durch die Besetzung von Madagaskar beziehungsweise das Übertreten Französisch-Westafrika zu Darlan für den Gegner an Wert verloren.

2.) Die portugiesischen Atlantik-Jnseln stehen ausschließlich unseren Gegnern zur Verfügung und werden von ihnen im Schutze der neutralen Flagge als Stützpunkt benutzt. Die Errichtung eigener Luftstützpunkte wäre zwar ein starker Anreiz, eine strategische Notwendigkeit zur Jnbesitznahme besteht jedoch zur Zeit nicht. Wenn auch sowohl Amerika als auch England wegen der allgemeinen Bedeutung der Azoren ein begehrliches Auge auf die Jnseln geworfen haben, so ist doch zur Zeit mit einem Angriff auf sie kaum zu rechnen.

3.) Auch die Kanarischen Jnseln haben nach der Jnbesitznahme Französisch-Nordafrikas erheblich an Bedeutung verloren.

Militärische Operationen gegen die Besitzungen Spaniens und vor allem des mit England durch Ver-

H3750 – 0054

träge verbundenen Portugals werden von den Angelsachsen, vor allem Großbritannien, nur dann unternommen werden, wenn zwingende strategische Gründe sie unvermeidbar machen sollten, da ein solches Vorgehen im vollen Gegensatz zu den britischen politischen Propagandathesen stehen würde und daher vor allem in Südamerika und der Türkei unangenehme Rückwirkungen haben könnte.

II.) Ein Angriff gegen das portugiesische und spanische Mutterland einschließlich Spanisch-Marokko liegt jedoch durchaus im Bereich des Möglichen; ja, ist geradezu wahrscheinlich, da für den Gegner hier strategische Notwendigkeiten tatsächlich vorliegen. Hierbei kann es dahingestellt bleiben, ob der bereits eingeleitete politische Angriff genügt, um beide Staaten zu zwingen, ihre Neutralität aufzugeben und ihr Territorium, zum mindesten ihre Häfen und Luftstützpunkte dem Feind zur Verfügung zu stellen oder ob auch militärische Aktionen gegen die Halbinsel notwendig werden. Die Jnbesitznahme der Jberischen Halbinsel bietet dem Gegner starke militärische und wirtschaftliche Vorteile.

1.) Die Vorteile, die Deutschland seestrategisch aus dem Besitz der westfranzösischen Küste erwachsen, können durch die Ausnutzung der nordspanischen Küste durch den Gegner weitgehend kompensiert werden. Der U-Bootskrieg wird erheblich erschwert, zum mindesten tritt für den Gegner die so dringend erforderliche Entlastung hinsichtlich des Schiffsraumproblems ein. Durch völlige Unterbindung des für uns lebens-

H3750 – 0055

46

wichtigen Blockadebrecherverkehrs wird Deutschland gleichzeitig wirtschaftlich getroffen.

2.) Die britische Luftwaffe rückt erheblich näher an Frankreich und Jtalien heran. Die seestrategische Lage im westlichen Mittelmeer wird weiterhin zu Gunsten der Angelsachsen verändert.

3.) Jm Raum der Jberischen Halbinsel läßt sich ungestört eine Armee zur wirksamen Eröffnung einer weiteren Front aufstellen.

4.) Wichtige Wirtschaftsgüter auf dem kriegswirtschaftlichen und Ernährungssektor, die die Jberische Halbinsel zu liefern im Stande ist, werden Deutschland entzogen und für den Gegner nutzbar gemacht. Die Jberische Halbinsel ist aber mit ihren Lieferungen an Eisenerz (1 Million to), Wolfram (3.500 to), Lithium ( 200 to), Zinn ( 1 000 to), Glimmer und Beryllerz wehrwirtschaftlich von kriegsentscheidender Bedeutung.

5.) Alle etwa noch für den Gegner in den spanischen oder portugiesischen Kolonien zu lösenden Fragen regeln sich nach der Jnbesitznahme des Mutterlandes von selbst.

6.) Gibraltar wird engültig gesichert; die Gefahr, daß Deutschland die atlantischen Häfen als U-Boots- und Luftstützpunkte gewinnt, und damit gesteigerte Erfolge im Seekrieg erringen kann, wird gebannt. Es ist anzunehmen, daß unsere Gegner Vorbereitungen getroffen haben, um spätestens bei dem ersten Anzeichen eines

H3750 – 0056

42

drohenden deutschen Einmarsches auf die Iberische Halbinsel, Brückenköpfe in portugiesischen Häfen zu errichten und Tanger und Ceuta in Besitz zu nehmen. Ein deutscher Vormarsch in Richtung Gibraltar würde in einem solchen Falle aus dem portugiesischen Raum flankiert werden.

III.) Zweifellos wollen unsere Gegner ihr Ziel auf der Iberischen Halbinsel möglichst ohne Verletzung ihrer politisch-propagandistischen Ideologie und mit dem Einsatz möglichst geringer militärischer Mittel erreichen. Sie werden daher versuchen, durch Anzettelung innerer Unruhen eine Situation zu schaffen, in der britisch-amerikanische Truppen mit dem Schein des Rechts zur Wiederherstellung der inneren Ordnung aus eigenem Entschluß oder sogar auf Wunsch einer neugebildeten, den Angelsachsen willfährigen Regierung einmarschieren können. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß die Angelsachsen eine Gesamtbereinigung der Iberischen Halbinsel anstreben, da der Aufbau einer Machtstellung lediglich in Portugal als dem schwächeren Staat allein nicht genügt, um die strategischen Ziele zu verwirklichen.

Die Entwicklung im einzelnen ist schwer vorauszusehen. Eines jedoch ist sicher, daß die portugiesische Haltung maßgeblich von der spanischen und die spanische von der deutschen beeinflußt wird. Daraus ergibt sich, daß wir die kommende Entwicklung durch unsere Politik beeinflussen können und müssen.

IV) Für unsere Politik müssen, da militärische Machtmittel zur Zeit nur beschränkt zur Verfügung stehen, folgende Grundsätze maßgebend sein:

H3750 – 0057

48

1.) Jede innere Unruhe auf der Iberischen Halbinsel wirkt sich zu unserem Nachteil aus, Die Regierungen Franco und Salazar sind daher mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, vor allem innen- jedoch auch außenpolitisch zu stützen. Zusammenarbeit unseres Nachrichtendienstes mit der dortigen Polizei kann zweckmäßig sein. Franco muß überzeugt werden, daß er jetzt alle unsicheren höheren Beamten und Minister entfernen muß.

2.) Die spanische Wehrkraft muß durch jede nur mögliche materielle und ideelle Unterstützung gestärkt werden.

3.) Zur Stärkung des spanischen Selbstvertrauens und Widerstandswillen genügen jedoch Waffenlieferungen allein nicht. Wichtiger ist, daß klare bindende Abmachungen für etwa eintretende Fälle (z.B. Angelsachsen-Angriff auf Portugal oder Spanisch Marokko) beiderseitig getroffen werden. Daher wäre die sofortige Einleitung von politischen und Generalstabsbesprechungen anzuregen und eventuell der Abschluß eines geheimen Hilfeleistungspaktes, ähnlich dem Dreimächtepakt, ins Auge zu fassen. Gleichzeitig wäre in beiderseitigen Besprechungen zu prüfen, wie im Falle des spanischen Widerstandes gegen einen angelsächsischen Angriff das wirtschaftliche Leben in Spanien, in Portugal, vor allen Dingen auf dem Ernährungssektor, in Gang gehalten werden kann. Spanien und Portugal sind in erster Linie von der Einfuhr von Steinkohlen und Koks (z.Zt. 800.000 to), flüssigen Kraft- und Heizstoffen (z.Zt. 380.000 to) sowie Getreide (z.Zt. 750.000 to) und Düngemittel (z.Zt. 136.000 to) abhängig.

H3750 - 0058

Es müssen Wege gefunden werden, wie Kontinental-Europa nötigenfalls unter scharfer eigener Einschränkung in der Lage ist, ein Existenzminimum zu liefern, Das Wort "Unmöglich" darf es hierbei nicht geben. Erleichternd würde in einem solchen Falle ins Gewicht fallen, daß durch die Ausnutzung der portugiesischen Häfen eine Steigerung der Blockadebrechereinfuhren möglich erscheint.

4.) Die deutsche Politik muß die vorgesehenen Maßnahmen äußerst behutsam, vorsichtig und im geheimen einleiten und durchführen, um den Gegner nicht zu vorzeitigen und uns unerwünschten militärischen oder politischen Reaktionen zu provozieren. Weitere Einschränkungen der Einfuhren und verschärfter Druck auf beide Länder, um sie von der Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland abzubringen, müßten mit Sicherheit die Folge sein. Es wird dabei zweckmäßig sein, unser Vorgehen zu tarnen und Spanien nach außen scheinbar mehr in das Lager der Gegner abschwenken zu lassen.

C) Zusammenfassend ist folgendes festzustellen:

1.) Der Anreiz für den Gegner, die Iberische Halbinsel in seine Gewalt zu bringen, ist sehr groß. Eine derartige Maßnahme wäre das beste U-Bootsbekämpfungsmittel.

2.) Strategisch wäre es auch für uns von höchster Bedeutung, die gesamte Iberische Halbinsel in Besitz zu nehmen, um unter anderem U-Bootskrieg und Blockadebruch zu intensivieren und die Besetzung Nordafrikas durch die Angelsachsen zu neutralisieren oder zu beseitigen.

H3750 – 0059

3.) Da wir aber ohne zwingende Not weder die militärischen noch wirtschaftlichen Kräfte, die dazu notwendig wären, freimachen wollen, ist die Aufrechterhaltung der Neutralität der Jberischen Halbinsel das erstrebenswerte Ziel, das aber umfangreiche militärische und politische Sofortmaßnahmen erfordert.

4.) Eine Wegnahme der Jberischen Halbinsel durch den Gegner würde nicht nur militärisch, sondern vor allem wirtschaftlich eine äußerst kritische, kaum zu meisternde Lage schaffen. Daher muß Deutschland bereit sein, selbst unter größten wirtschaftlichen Opfern des übrigen Kontinentaleuropas Spanien und Portugal in dem Augenblick militärisch zu sichern und wirtschaftlich Europa einzugliedern, zu dem die drohende Gefahr besteht, daß unsere Gegner sich der Halbinsel bemächtigen.

---

H3750 – 0060

Geheime Kommandosache!

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Präf. Nr. 1

Anlage 4 zu 1/Skl I b 2772/42 Gkdos.Chefs.

37

Rohstoffkontingente der Kriegsmarine für das I. Vierteljahr 1943 und ihre Auswirkungen.

A. Einschränkung der Fertigung im I.V.J. 43.

Trotz unablässiger, mündlicher und schriftlicher Vorstellungen meiner Dienststellen, meiner selbst (mein zusammenfassender Vortrag am 26.8.), trotz auch der Bemühungen des Reichsminister Speer und trotz der auf Führerbefehl erfolgten Zusatzzuweisung aus der Führerreserve sind die der Kriegsmarine für I.V.J.43 zugeteilten Rohstoffkontingente (Stahl, Metalle, Baueisen) unzureichend geblieben.

Von seiten der Kriegsmarine sind alle Möglichkeiten zur Senkung des Rohstoffbedarfs und der Einsatzgewichte sowie zur weitestgehenden Verwendung von Austauschstoffen durch konstruktive, fertigungstechnische und betriebswirtschaftliche Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Selbstverantwortungsorganen der Industrie, mit ihren Konstrukteuren und Fertigungsfachleuten mit allem Nachdruck betrieben und ausgeschöpft (sie werden natürlich dauernd weitergefördert !)

Ebenso sind alle Maßnahmen zur Senkung des Bedarfs an Waffen, Gerät und Munition, zur Herabsetzung des Zubehörs und der Ausrüstungssolls durchgeführt, sind alle Programme immer wieder nach schärfstem Maßstab durchgeprüft und auf das militärisch tragbare Mindestmass herabgesetzt.

Eine Heranziehung von Lagerbeständen bei Rüstungsbetrieben und Werften zur Überbrückung des I.V.J. ist auch nach Feststellungen Reichsminister Speer und Reichswirtschaftsministeriums nicht mehr möglich.

In Besprechung bei Reichsminister Speer am 11.12. sind nunmehr für die wichtigsten Rohstoffe folgende Kontingente festgesetzt:



H3750 – 0061

H3750 - 0062



| | Bedarf | Zuteilung | |
|---|---|---|---|
| Stahl | 183 000 t/Mon. | 137 550 t/Mon. | |
| Kupfer | 2 200 t/Mon. | 2 028 t/Mon. | |
| Aluminium | 2 200 t /Mon. | 1 661 t /Mon. | |
| Zink | 3 000t/Mon. | 1 684 t/Mon. | |
| Blei | 2 600 t/Mon. | 1 727 t/Mon. | |
| Baueisen | 41 000 t/V.J. | 18 000 t/V.J. | vorläufig zugeteilt 12 000 t/VJ. |

Auf Grund dieser stark gekürzten Rohstoffzuteilung habe ich mich gezwungen gesehen, zur Vermeidung von Fehlleitungen des Rohstoffeinsatzes und, um verbleibende Kontingente zur militärisch bestmöglichen Auswirkung zu bringen, für das I.V.J.43 einschneidende Fertigungseinschränkungen zu befehlen. Grundsatz dabei, Schwerpunkt eindeutig auf U-Boot-Kriegführung zu legen, diese wenigstens unter allen Umständen sicherzustellen und alle ihr dienenden Rüstungsaufgaben ungekürzt bzw. möglichst ungekürzt durchzuführen. Ich habe bereits in Rechnung gestellt, dass durch die neuen Bewirtschaftungsmassnahmen des RM. Speer die Lieferfristen von Halbzeug wesentlich verkürzt werden.
Bei der militärischen Bedeutung dieser Massnahmen bringe ich sie zur Meldung.

I. Kriegsschiffbau

1. Uboot-Reparatur und U-Boot-Neubau (hochzuziehen auf 25 Uboote) laufen voll weiter, ebenso die Reparaturaufgaben für Überwasserschiffe.

2. Dagegen notwendig einschneidende Einschränkungen bei Neubau und Umbau der Überwasserkriegsschiffe und Hilfsschiffe:

   a) Umbau der Hilfsflugzeugträger (Seydlitz, Potsdam, de Grasse) und der Truppentransporter (Europa, Gneisenau) kann nur mit ganz geringer Materialzuteilung anlaufen.
   b) Kürzung des Fährprähmebaues um 1/3 (Neubau v. 16 Artillerie-Motorleichtern v. 45 MFP fällt damit weg.
   c) Inbaugabe weiterer KU-Jäger kann vorläufig nicht erfolgen.

-3-

H3750 – 0063



53

d) Fertigstellung der Kriegsfischkutter wird gestreckt, beabsichtigte Steigerung kann nicht anlaufen.

e) Starke Einschränkungen bei dem Bau von Hilfsschiffen. Es werden stillgelegt:
Weiterbau der von der Marine erfaßten Handelsschiffe,
Umbau des H.S.K. Ammerskerk,
Vorarbeiten für den Umbau weiterer H.S.K.,
Umbau bzw. Weiterbau der Hilfstroßschiffe Ostfriesland, Vierlanden, Stomann, Rheinpfalz,
Weiterbau des 8 500 t-Tankers bei Cockerill
Weiterbau von 4 weiteren 2 500 t -Tankern,
Bau von 3 weiteren KT-Schiffen (Nikolajew).

f) Fertigstellung von 39 Fischdampfern in Holland wird hinausgeschoben.

g) Kürzungen im Bau von Betriebsfahrzeugen (Schleppern, Wasserfahrzeugen, Ölfahrzeugen usw.) werden sich bei der Versorgung der Seestreitkräfte auswirken.

h) Verminderung der Vorräte für Schiffsausrüstung, die damit unter Umständen größeren Anforderungen nicht mehr gewachsen sein werden.
Vertraglich vereinbarte Rückgabe von Schiffsbaumaterial an Finnland und Dänemark wird verzögert (diplomatische Schwierigkeiten wahrscheinlich).

II. Waffen und Munition

Die bei den Waffen (Artillerie, Sperrwaffe, Nachrichtenmittel, nautisches Gerät) notwendigen Kürzungen entsprechen im wesentlichen der Einschränkung des Kriegsschiffbaues.

Einzelheiten: a) Artilleriemunition: Unter Berücksichtigung der leidlich hohen Bestände am schärfsten gekürzt, insbesondere die Ausrüstungen der schweren und mittleren Artillerie der Schiffe, der 10,5 cm und 8,8 cm Geschütze der Uboote, der 10,5 cm Küstenflak.

b) Sperrwaffen: Einschränkungen der Fertigung von Minen und Minenräumgerät, weitere Verminderung der an sich sehr geringen Lagerbestände. Bereitstellung von Sperrnetzen nur zu 60 %.

-4-

H3750 – 0064



57

Für alle Waffen und Munition gilt: Stark eingeschränkte Bestände, bei Stoßbelastungen bedenkliche Schwächen, neu auftretende militärische Forderungen kurzfristig nicht erfüllbar, Abgabe an Bundesgenossen nicht mehr möglich.

Lage bei Torpedowaffe: Für Ubootkriegführung gesichert.

III) Bauvorhaben

Bauvorhaben mußten im Sinne bewußter Schwerpunktbildung auf unmittelbare aktive Seekriegführung auf allen Gebieten (Festungsbauten, Hafenbauten, Bauten für Truppen-Versorgung und -Ausbildung, Rüstungsausbau) radikal eingeschränkt werden (Maschineneisen und Baueisen).

Im einzelnen: a) Festungsbauten. Bau der Kampfanlagen auf Kreta nicht möglich, neu auftretende militärische Forderungen kurzfristig nicht erfüllbar.

b) Hafenbauten. Ausbau und Einrichtungen der Kriegsmarinewerften und Marineausrüstungs- und Reparaturbetriebe in den besetzten Gebieten verzögert; Waffenbetriebe, Torpedolager, Munitionsanstalten stark eingeschränkt.

c) Bauten für Truppen-Versorgung und - Ausbildung. Verzögerungen von Unterkunfts- und Luftschutzanlagen in den Stützpunkten der besetzten Gebiete. Zurückstellung von Ausbildungsanlagen für Spezialistennachwuchs; weitere Verzögerungen der Arbeiterwohnungen.

d) Rüstungsausbau. Einschneidende Verzögerungen in der Fertigstellung wichtiger Ausbauvorhaben (Zünder, Unterwassersprengstoffe, Geschütze, Nachrichtenmittel usw.), verzögerte Durchführung des Ausbaues der Nebelsäurefertigung. Verspätete Fertigstellung verschiedener privater Werften, verspätetes Anlaufen der Ostverlagerung von Reparaturkapazität (Gotenhafen, Schichau-Königsberg).

Bemerkungen:

1. Für die beiden neuen Bauaufgaben im Heimatgebiet

a) Ubootsbunker für Uboot-Neubauwerften (20 Bunker mit 95 000 t Stahl)

b) Luftschutzmassenahmen für die Truppe (30 Luftschutzbunker

H3750 – 0065



33

mit 8 000 t Stahl)

hat Reichsminister Speer die Kontingentierung der Baustoffe außerhalb des Marinekontingentes aus dem Kontingent des Atlantikwalles übernommen und den Anlauf sichergestellt.

2. Im Raume Frankreich sind folgende, von der OT. zu übernehmende Bauvorhaben für die Seekriegführung besonders dringlich, die Bereitstellung der Rohstoffe muß in dem Kontingent der OT erfolgen:

   a) Deckenverstärkung der vorhandenen U-Boot-Bunker
   etwa für 65 Bunker zu 800 t = insgesamt 52 000 t Stahl,
   b) Neubau von weiteren 45 U-Boot-Bunkern
   zu je 5 000 t = insgesamt 225 000 t Stahl
   c) Luftschutzbunker für Werftbelegschaften in Westfrankreich
   insgesamt 11 000 t Stahl.

   Vermerk:
   Sowohl die Deckenverstärkung wie der Neubau von weiteren 45 U-Boot-Bunkern sind besonders dringlich; sofern beide Forderungen nicht gleichzeitig erfolgen können, ist es erwünscht, mit dem Neubau zuerst zu beginnen.

IV. Zu den sich aus den mangelnden Stahlkontingenten (Maschineneisen und Baueisen) ergebenden Einschränkungen treten infolge unzureichender Metallkontingente zusätzlich noch folgende Einschränkungen hinzu:

1. Aluminium
   Eingeschränkte Fertigung von Leichtmetallminen und Unterwassersprengstoffen.
   Verringerte Bereitstellung von M.E.S.-Anlagen für Schiffe.
2. Zink
   Stark eingeschränkte Fertigung von Nebelkerzen (auf 1/4 !).
   Schwierigkeiten und Einschränkungen bei Zinklegierungen.
3. Blei
   Schwierigkeiten bei der Fertigung der Akkumulatoren für Uboote und Torpedos.

V. Abschließend Hinweis, daß nach der jetzigen Fertigungseinschränkung Wiederanlauf oder Wiederhochziehen der einmal stillgelegten oder eingeschränkten Programme nur mit erheblichen Schwierigkeiten und Zeitverlusten durchführbar ist.

57

B. Kontingentsforderungen

Unter allen Umständen muß grundsätzlich für die Zukunft eine Zuteilung gefordert werden, die der Bedeutung der Kriegsmarine und der Bedeutung der Aufgaben der Seekriegführung innerhalb der Gesamtkriegführung Rechnung trägt und den immer wachsenden Aufgaben der Kriegsmarine (ständig sich erhöhende Zahlen der Front-Uboote, ständig erweiterte Kampfräume, ständig härter werdende Kriegsbedingungen) ausreichendes Verständnis entgegenbringt. Ein solches vermag ich in einer Zuweisung, wie beispielsweise bei dem Stahlkontingent, das bei einer Höhe von 127 000 t nur 5 % des Gesamt-Stahlkontingentes von 2 500 000 t entspricht, nicht zu erblicken.

H3750 - 0066

57

Der Oberbefehlshaber
der Kriegsmarine

B.Nr. 1.Skl. Ib 116/43 gKdos Chefs.

Berlin, den 11. Januar 1943.

**Geheime Kommandosache!**

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Besprechung des Ob.d.M. beim Führer am 6.1.1943

abends in Wolfschanze.

Anwesend: Chef OKW.

Der F ü h r e r hält einen 1 ½ stündigen Vortrag über die Rolle der preußischen und deutschen Marine seit ihrem Bestehen.

Nach der englischen Marine entwickelt, sei sie in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 ohne Bedeutung gewesen.

Ein eigenes Gepräge habe erst die Torpedobootwaffe gehabt, die besonders gepflegt und gefördert worden sei.

Als bedeutungsvollste Waffe sei im Weltkriege wie heute die U-Bootswaffe anzusehen.

Die Rolle der Hochseeflotte war im Weltkriege ohne Bedeutung. Die Ausrede, der Kaiser habe sie nicht einsetzen wollen, sei nicht stichhaltig. Es fehlten die Männer, die zum Einsatz auch ohne Zustimmung des Kaisers entschlossen waren. Ein großes Kapital an Kampfkraft habe daher brach gelegen, während das Heer dauernd schwer kämpfte. Die Revolution und die Versenkung in Scapa Flow sei kein Ruhmesblatt der Marine. Die Zahl (Verhältnis eigener zu gegnerischen Streitkräften) habe bei der Marine stets eine große Rolle gespielt, anders als beim Heer. Der Führer als Landsoldat verlange, daß, wenn die Streitkräfte ins Gefecht kämen, dieses dann auch durchgeschlagen werde.

Jn der gegenwärtigen schwierigen Lage, wo jede Waffe und jede Kampfkraft an Personal und Material eingesetzt



H3750 – 0067

58

werden müsse, könnten die großen Schiffe nicht monatelang ohne Verwendungszweck im Hafen liegen.

Bei ihrer Verwendung seien stets starke Luftstreitkräfte nötig zur Sicherung, ebenso zahlreiche leichte Streitkräfte.

So würde es auch bei einer Landung in Norwegen sein, wo die Luftstreitkräfte besser zu Angriffen auf die Landungsflotte als zur Sicherung unserer eigenen Flotte verwandt würden. Daher würde diese auch bei der Landungsabwehr nicht von großem Nutzen sein.

Der Krieg sei bisher vornehmlich von leichten Seestreitkräften geführt, diese hätten außerdem die schweren Streitkräfte, wenn sie mal ausliefen, zu sichern. Nicht die großen Schiffe sicherten die kleinen, sondern stets umgekehrt.

Die schweren Schiffe hätten immer weniger Gelegenheit zu Übungen, da die Ostsee immer mehr vermint würde. Jhre Artillerie könne die Küstenverteidigung außerordentlich wirksam gestalten. Die schwere Artillerie, dort aufgestellt, wo Großlandungen möglich seien, würde solches verhindern können (hierbei sei der Nordseeraum zu berücksichtigen).

Wenn der Führer jetzt auf die großen Schiffe verzichten wolle, so handelte es sich nicht um eine Degradierung. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn eine wirksame Waffe genommen würde. Die Parallele bilde beim Heer die Abschaffung der Kavalleriedivisionen. Der Führer weist außerdem daraufhin, daß die italienische Marine die Besatzungen der großen Schiffe für Zerstörer verwende.

Die Marine möge sich überlegen:

1. Sollen die drei Flugzeugträger, wie bisher bestimmt, bleiben; sollen weitere Schiffe als Flugzeugträger umgebaut werden ? ( u.U. unter Ausfall von "de Grasse"). Sind "Hipper", und "Prinz Eugen" - hoher Geschwindigkeit - mehr geeignet oder "Lützow" und "Scheer" - großer Aktionsradius. Können letztere durch Verlängerung höhere Geschwindigkeit und größeres Landedeck erhalten ?



H3750 - 0068

59

2. Wo würde die schwere Artillerie der Schiffe an Land aufzustellen sein ?

3. Reihenfolge der Außerdienststellung; zunächst käme wohl "Gneisenau" in Frage, die erst Ende 1944 verwendungsbereit sein würde. Anschließend kämen dann die zur Reparatur ohnedies heranstehenden Schiffe in Frage. Das Personal soll der Marine voll zur Verfügung bleiben.

4. Kann das U-Bootsprogramm infolge Fortfalls der großen Schiffe vergrößert und beschleunigt werden ?

Ob.d.M. möge eine Denkschrift vorlegen, in der er seinen Standpunkt darlege. Dies sei auch für die Geschichte nötig. Der Führer werde dann diese Ausführungen prüfen.

Der Ob.d.M. konnte nur ganz selten Einwürfe machen, hatte aber am Schluß den Eindruck, daß der Führer, obwohl er seinen Entschluß als unabänderlich bezeichnete, auf gute Gründe hin doch zu einer Revision seiner Ansicht zu bringen sei.

Auf die Frage des Ob.d.M., ob "Scharnhorst" und "Prinz Eugen" nach Norwegen zu überführen seien, antwortete er unbedingt bejahend. Vorläufig sei Norwegen so stark wie möglich zu besetzen.

Bei dem folgenden Gespräch unter vier Augen mit dem Führer, daß sich hauptsächlich um persönliche Fragen drehte, sucht Ob.d.M. die Verzögerungen der Nachrichtenübermittlung am 31.12. / 1.1. zu erklären, besonders durch Hinweis auf Überlegungen des B.d.K. zu dem Ft.-Signal 1234 Uhr vom 31.12., das zweifellos eine Meldung über Lösung oder Nichtlösung der Aufgabe und Anwesenheit der feindlichen Kreuzer hätte geben müssen. Ob.d.M. wies ferner auf die Schwierigkeiten hin, nach dem Ankern die Berichte der 2 Kreuzer- und 6 Zerstörerkommandanten zusammenzubringen und daraus den

- 4 -

H3750 – 0069

H3750 – 0070



60

Bericht zusammenzustellen, schließlich auf die große Verzögerung des Endberichtes durch die Übermittlung über die Fernschreibstelle Alta.

Der Verlauf der Unternehmung selbst kam nur ganz kurz bei den ersten Ausführungen des Führers zur Sprache, wo Ob.d.M. daraufhinwies, daß der B.d.K. und die Kommandanten genau nach den erhaltenen Weisungen gehandelt hätten, die strikte Bindungen der Skl. enthielten.

Rahm

V e r t e i l e r :

Prüf-Nr. 1 = C / Skl. }
" 2 = 1. Skl. } für Aufstellung der Denkschrift.
" 3 = K.T.B.
" 4 = Skl. Qu. A - persönlich -
zur Kenntnis und für die Aufstellung der Denkschrift und für die Beantwortung der Fragen.
" 5 = Kpt.z.S. v. Puttkamer
" 6 = Chef OKW. - persönlich-

Die Niederschrift über den persönlichen Teil der Besprechung ist im Besitz des Ob.d.M.

H3750 - 0071



Besprechung Ob. S. M. mit dem Führer nach dem Vortrag am 6. I. 43 wie wir lagen.

Ob. S. M. erklärte, nach allem was der Führer über den Geist der Marine u. s. w. soeben ausgeführt habe, u. nach dem, was er ihm am 1. I. 43. telefonisch habe sagen lassen, könne er sich selbst nicht mehr für geeignet halten, weiter als Ob. S. M. Dienst zu tun, da er für den Geist der Marine verantwortlich sei. Der Führer suchte sofort lebhaft seine Äußerungen über den Geist der Marine stark abschwächend zu wirken; er habe nicht den Geist der Marine als solchen kritisiert, sondern nur Unterschiede gemacht zwischen der U-Waffe u. den großen Schiffen.

Ob. S. M. erklärte weiter, er sei der neuen Aufgabe, die mit ungeheuer Arbeit u. seelischer Belastung verbunden sei, kräftemäßig nicht mehr gewachsen. Er habe ohnedies die Absicht gehabt, zum 30. I. 43 – nach 10jähriger Tätigkeit unter dem Führer – um seine Ablösung als Ob. S. M. zu bitten. Er bitte jetzt um seine Ablösung zu diesem Termin, da er nicht mehr den hohen Anforderungen genügen kann u. die Gefahr vorläge, daß er eines Tages im Dienst als ungeeignet empfunden würde. Führer wies auf seine eigene dauernde Beanspruchung hin u. meinte, solche Ablösung würde nach dem vielen Gerede über die Ablösung der Generale wieder eine Belastung für ihn bringen. Ob. S. M. erklärte, das müsse auf nach seiner Ansicht völlig ausgeschaltet werden u. wenn der Führer Wert darauf lege zu zeigen, daß die Trennung in bestem Frieden erfolge u. Sep-

H3750 – 0072

Ob.d.M. den 14.I.43.

I) An den Führer u.Obersten Befehlshaber der Wehrmacht

Mein Führer !

Ihrem Befehl gemäss mache ich für die Wahl meines Nachfolgers folgenden Vorschlag:

Als in erster Linie geeignet halte ich den Generaladmiral Carls und den Admiral Dönitz,den ich durch dreimalige vorzugsweise Beförderung im Kriege stark nach oben gezogen habe.

Generaladmiral Carls (57 Jahre alt),der infolge der stattgehabten Verabschiedungen an der Spitze des Offizierkorps steht,halte ich nach seiner Persönlichkeit und seinen umfassenden Erfahrungen in der Führung der Operationen und auf vielen anderen Gebieten (Schiffstypen,Organisation) für besonders geeignet. Seine Ernennung würde ohne alle Reibungen erfolgen können,da kein Offizier von Verdienst zu überspringen wäre.

~~Voll~~ geeignet ist ~~ferner der~~ Admiral Dönitz,dessen Ernennung den Vorteil in sich schlösse,dass damit die Bedeutung des Ubootskrieges für die Kriegsentscheidung besonders betont würde.

Als Nachteil wäre nur anzuführen,dass Admiral Dönitz mit seiner Ernennung zum Ob.d.M.sich der unmittelbaren Führung des Ubootskrieges nicht mehr in dem bisherigen Maße widmen könnte. Vielleicht liesse sich dieser Nachteil aber durch organisatorische Maßnahmen mildern.

Ich bitte Sie,mein Führer,hiernach Ihre Entscheidung zu treffen.

II)

Ob.d.M. 14.I.43.

I) Mein Führer !

Beifolgend lege ich Ihnen, mein Führer, die von Ihnen befohlene Denkschrift über die Bedeutung der Überwasserseestreitkräfte vor. Nachdrücklich bitte ich nochmals darauf hinweisen zu dürfen, dass gerade bei der heutigen militärischen Gesamtlage die Ausserdienststellung der großen Überwasserschiffe - als ein mühelos dem Gegner zufallender Erfolg - einen Jubelschrei bei unseren Gegnern, eine schwere Enttäuschung dagegen bei den Achsenmächten, insbesondere bei den Japanern - als Zeichen der Schwäche und des Nichtverstehens der überragenden Bedeutung der Seekriegführung, vor allem im kommenden Endstadium des Krieges - auslösen würde.

nach meiner Auffassung

II)

H3750 – 0073

Geheime Kommandosache!

Seekriegsleitung Berlin, den 23.Januar 1943

B.Nr.1.Skl. 2373/43 gKdos.

# Abschließender Bericht

über

## das Gefecht im Nordmeer am 31.Dezember 1942.

### I.) Darstellung des Gefechtsverlaufes:

Am 30.12. 10.50 Uhr meldet "U 354" etwa 50 sm südlich der Bäreninsel einen Geleitzug mit östlichem Kurs. Meldung wird wenig später ergänzt: "Geleitzug 6 - 10 Dampfer, schwach gesichert". Nach Funkaufklärung werden im Murmansk-Bereich 2 englische leichte Kreuzer vermutet. Stärkere Feindstreitkräfte sind im Nordmeer nicht festgestellt.

Damit sind die Voraussetzungen gegeben für einen Einsatz unserer im Altafjord liegenden Überwasserstreitkräfte "Hipper", "Lützow" und 6 Zerstörer, die den zu erwartenden Feindstreitkräften wahrscheinlich überlegen, mindestens aber gleich stark sind.

Der Chef der Seekriegsleitung erteilt daher am

H3750 – 0074

65

30.12. gegen 12.00 Uhr den Befehl zum Auslaufen des Verbandes und meldet dieses dem Führer. Der Verband läuft unter Führung des B.d.K., Vizeadmiral K u m m e t z, am 30.12. um 17.00 Uhr aus dem Altafjord aus.

Der B.d.K. legt seinen Entschlüssen bei der Durchführung der ihm gestellten Aufgabe, den Geleitzug zu vernichten, folgende Überlegungen zu Grunde:

"Bei Dunkelheit kann ich den Geleitzug nicht anpacken. Zerstörerkämpfe bei Nacht, um die Sicherung auszuschalten, liegen nicht im Sinne der mir erteilten Weisung. Die Schiffe dürfen grundsätzlich nächtlichen Zerstörerangriffen nicht ausgesetzt werden. Aber abgesehen hiervon muß in diesem Fall, wo mit feindlichen Zerstörern zu rechnen ist, der altbewährte Grundsatz beachtet werden, daß die Schiffe jeden Zerstörer, der sich nachts zeigt, als feindlich anzusprechen haben. Somit bleibt nur übrig, den Geleitzug in den wenigen Stunden, in denen in diesen Breiten die Dämmerung herrscht, anzupacken. Die Aufgabe ist m.E. nur so zu lösen, daß während der Dunkelheit die Zerstörer an dem Geleitzug Fühlung halten, wobei günstige Gelegenheiten zur Vernichtung von Sicherungsstreitkräften und Dampfern

H3750 - 0075

66

auszunutzen sind. Mit Beginn der Dämmerung schließen die Schiffe heran. Das Hauptziel ist zunächst die Vernichtung der Sicherungsstreitkräfte, eine Aufgabe, die in erster Linie den Schiffen in Verbindung mit den 15 cm-Zerstörern zufällt. Sodann hat die Vernichtung der Dampfer zu erfolgen, wobei es darauf ankommt, in kürzester Zeit möglichst viele Dampfer bewegungsunfähig zu schießen, um sie später endgültig zu vernichten. Im Op.-Gebiet werde ich zum Auffinden des Geleitzuges die Zerstörer im Aufklärungsstreifen, die Schiffe hinter den Flügeln vormarschieren lassen."

Dementsprechend steuert der Verband zunächst geschlossen den Geleitzugweg an. Um 20.30 Uhr ziehen sich die 6 Zerstörer zu einem Aufklärungsstreifen von etwa 85 sm Breite auseinander; "Hipper" setzt sich hinter den nördlichen, "Lützow" hinter den südlichen Flügel. Der Aufklärungsstreifen wird vom B.d.K. so angesetzt, daß er dem Geleitzug von achtern aufläuft ( vor der See günstigere Ausguckbedingungen, Gegner bei Hellwerden im hellen Horizont). Um 07.45 Uhr gewinnt der Nordflügel Fühlung am Geleitzug. Da die Dämmerung erst gegen 08.45 Uhr beginnt, setzt sich "Hipper" zu-

H3750 – 0076

H3750 - 0077



nächst nach Nordwesten ab, während der Zerstörer "Friedrich Eckoldt" Fühlung am Geleitzug hält. Entsprechend den vor dem Auslaufen gegebenen mündlichen Weisungen für die Führung des Gefechtes läßt der B.d.K. bei Hellwerden die Zerstörer je drei auf "Hipper" und auf "Lützow" sammeln, um den Geleitzug so mit 2 Gruppen anzugreifen. Der Angriff der Gruppe "Hipper" beginnt kurz nach 09.00 Uhr ohne Rücksicht darauf, daß die südliche Gruppe, die einen Weg von etwa 75 sm zurückzulegen hat, zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz herangeschlossen haben kann.

Gruppe "Hipper" versucht von Norden an den Geleitzug heranzukommen. Es entwickelt sich eine Folge von Gefechten mit der feindlichen Sicherung, zumeist anscheinend Zerstörern, die sich zwischen "Hipper" und dem Geleitzug halten und ihre günstige Stellung wiederholt zu Torpedoangriffen auf "Hipper" ausnutzen. Bei diesen Gefechten werden drei feindliche Zerstörer zum Teil schwer beschädigt; einer von diesen wird später durch "Friedrich Eckoldt" versenkt; auf weiteren Feindzerstörern werden einzelne Treffer erzielt. Jedoch gelingt es nicht, die Sicherung ganz auszuschalten oder abzudrängen, und zum Geleitzug durchzustoßen, da der Kreuzer bei der schlechten Sicht die Torpedogefahr stark berücksichtigen muß. Während "Hipper" noch

H3750 - 0078



68

einen südwärts von ihm stehenden Feindzerstörer beschießt, wird um 11.32 Uhr aus Nordosten von 2 feindlichen Einheiten, die später als leichte Kreuzer festgestellt werden, ein wirkungsvolles Feuer auf den deutschen Verband eröffnet. "Hipper" erhält drei 15 cm-Treffer, von denen einer den Ausfall eines Kesselraumes und damit den Ausfall einer seiner drei Hauptmaschinen zur Folge hat. Der B.d.K. entschließt sich, "Hipper" aus dieser ungünstigen taktischen Lage herauszuziehen. Er läßt um 11.37 Uhr die Gruppe "Hipper" das Gefecht abbrechen und sich nach Westen absetzen. Wenige Minuten später stößt "Friedrich Eckoldt", der nach Versenkung des beschädigten englischen Zerstörers an "Hipper" heranschließen will, überraschend auf einen der englischen Kreuzer und wird von diesem versenkt.

"Lützow", der nach Eingang der Meldung von "Hipper" über Sichten des Geleitzuges um 08.02 Uhr mit Höchstfahrt (26 sm) nach Nordosten gelaufen ist, trifft etwa 10.45 Uhr auf den Geleitzug, der in einer Schneeböe jedoch nicht auszumachen, sondern nur mit dem Funkmeßgerät festzustellen ist. Um nicht selbst in die nach Süden abziehende Schneeböe hinein und damit in nicht mehr zu übersehende unklare Lage zu geraten, hält "Lützow" sich zunächst mit geringerer Fahrt ostw.

69

wärts vom Geleitzug. Die feindlichen Sicherungsstreitkräfte sind zu dieser Zeit zum größten Teil in Gefechte mit der von Norden angreifenden Gruppe "Hipper" verwickelt, während am Geleitzug wahrscheinlich nur wenige schwache Einheiten der feindlichen Sicherung stehen. Der Kommandant hat diese Lage nicht erkannt. Durch einen Vorstoß seiner Zerstörer gegen den Geleitzug hätte er vielleicht die Lage klären können. Eine günstige Gelegenheit, zu einem Erfolg zu kommen und möglicherweise mit einem Schlage die gestellte Aufgabe zu lösen, bleibt hier ungenützt. Da die Sichtverhältnisse sich nicht bessern, geht "Lützow" um 11.26 Uhr mit nordwestlichem Kurs auf die Nordseite des Geleitzuges und bekommt um 11.38 Uhr nach Abziehen der Schneeböe den Geleitzug im Süden in Sicht. Auf eine Entfernung von 160 hm wird auf die Dampfer das Feuer eröffnet; einige Treffer werden erzielt. Feindliche leichte Einheiten erwidern das Feuer ohne Erfolg. Durch eine energische Verringerung der Gefechtsentfernung hätte "Lützow" die schlechten Sicht- und Beobachtungsverhältnisse wahrscheinlich verbessern und damit seiner Artillerie günstigere Einsatzbedingungen und Erfolgsaussichten schaffen können. Auch hier nutzt der Kommandant, um entsprechend den ihm gegebenen Bindungen eine mögliche Gefährdung seines Schiffes

H3750 – 0079

H3750 - 0080



70

durch feindliche Torpedos zu vermeiden, eine sich ihm bietende Gelegenheit nicht aus.

Bei der Beurteilung muß in Rechnung gestellt werden, daß dieses Gefecht der erste Einsatz des Kommandanten in diesem Kriege war. Daß auch altbefahrenen Führern die ungewöhnlichen Verhältnisse dieser Polarnacht große Schwierigkeiten gemacht haben, zeigt die Tatsache, daß der in zahlreichen Gefechten erprobte Chef der 5.Zerst.Flottille nach der Versenkung des englischen Zerstörers einen englischen Kreuzer als "Hipper" angesprochen hat.

Die sich verschlechternde Lage auf "Hipper" (Übertritt von Wasser und Öl in den zweiten Kesselraum) und die hereinbrechende Nacht veranlassen den B.d.K. zu dem Entschluß, auch die "Lützow"-Gruppe aus dem Gefecht heraus- und an "Hipper" heranzuziehen. Um 12.00 Uhr geht ein entsprechender Funkbefehl an den Verband aus, der auf westlichem, später südwestlichem Kurs sammelt. Zunächst folgen feindliche Fühlunghalter, die jedoch nach einem kurzen Artilleriegefecht von "Lützow" abgedrängt werden. Während des Rückmarsches keine besonderen Ereignisse. Um 02.40 Uhr am 1.1. tritt der Verband wieder in die Schärengewässer ein und erreicht den Altafjord um 07.00 Uhr.

H3750 - 0081



71

II.) B e u r t e i l u n g :

Der taktische Erfolg in diesem Gefecht liegt zweifellos beim Gegner. Er hat den Geleitzug im wesentlichen unbeschädigt durchgebracht und von den angreifenden deutschen Einheiten 1 Zerstörer (Friedrich Eckoldt") versenkt und einen schweren Kreuzer("Hipper") beschädigt. Seine Verluste betragen nach amtlicher Verlautbarung der britischen Admiralität: Zerstörer "Achates" versenkt, Zerstörer "Onslow" beschädigt, Minenräumboot "Bramble" versenkt. Nach Beobachtung von "Hipper" sind insgesamt sechs feindliche leichte Einheiten, einschließlich der versenkten, beschädigt worden; "Lützow" hat Treffer auf einzelnen Dampfern erzielt und nach Beobachtung eines Zerstörers möglicherweise einen Kreuzer beschädigt. Die Erfolge von "U 354" (2Treffer auf Dampfer sicher, 2 wahrscheinlich) sind vorher, nicht im Zusammenhang mit diesem Gefecht erzielt worden und daher bei der Beurteilung der Unternehmung nicht zu berücksichtigen.

Zunächst schienen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Unternehmung gegeben. Das U-Boot hatte die Stärke des Geleitzuges und der Sicherung mit großer Genauigkeit festgestellt und gemeldet. Andere als die erwarteten Feindstreitkräfte

H3750 – 0082



72

sind nicht in Erscheinung getreten. Durch die wiederholten Fühlunghaltermeldungen des U-Bootes waren Kurs und Fahrt des Geleitzuges annähernd bekannt. Bereits eine Stunde vor Beginn der Dämmerung wurde Fühlung an dem Geleitzug gewonnen und wahrscheinlich unbemerkt gehalten. Es gelang, den Geleitzug während der Dämmerungszeit planmäßig von zwei Seiten anzugreifen, wobei das verspätete Herankommen der Südgruppe sich insofern noch besonders günstig auswirkte, als die Nordgruppe vorher den größten Teil der feindlichen Sicherungsstreitkräfte auf sich gezogen hatte.

Ungünstig für uns waren dagegen die Sicht- und Beleuchtungsverhältnisse. Der B.d.K. schildert diese in seinem Kriegstagebuch wie folgt:

> "Die Beleuchtungsverhältnisse sind außerordentlich ungünstig. Die starke Bedeckung setzt die astronomisch zu erwartende geringe Aufhellung noch weiter herab. Alles erscheint wie mit einem grauen Schleier bedeckt, der die Umrisse verzeichnet und verschwimmen läßt. Freund und Feind sind nicht voneinander zu unterscheiden und ein Erkennen der Schiffsgattung ist kaum möglich."

Diese ungünstigen Sicht- und Beleuchtungsverhältnisse mußten sich naturgemäß für den Angreifer sehr viel nachteiliger auswirken als für den Verteidiger,

H3750 - 0083



73

der aus ihnen im Gegenteil unmittelbaren Nutzen ziehen konnte. Die auf Grund dieser Lage vom B.d.K. getroffenen Maßnahmen entsprachen den taktischen Erfahrungen des Seekrieges und werden von mir gebilligt. Insbesondere war der Entschluß zum Abbruch des Gefechtes richtig, nachdem der Kreuzer "Hipper" durch das überraschende Auftreten feindlicher Kreuzer in Feuerlee Treffer erhalten hatte und die Gefechtslage äußerst unübersichtlich geworden war. Hierbei muß besonders brücksichtigt werden, daß die schwere Artillerie der deutschen Kreuzer sich bei der geringen Sicht nicht als Überlegenheit auswirken konnte, sondern vielmehr der Gegner mit seiner schnellfeuernden Mittelartillerie im Vorteil war.

In Verbindung mit den ungünstigen Sicht- und Beleuchtungsverhältnissen und in gewisser Weise noch mehr als diese hat sich besonders die Bindung ausgewirkt, die Schiffe keinem größeren Risiko auszusetzen. Der B.d.K. und die Kommandanten waren durch klaren Befehl gebunden. In dem Operationsbefehl für diese Unternehmung war für das Verhalten am Feind befohlen worden: "Überlegenem Gegner ausweichen, sonst nach taktischer Lage vernichten."

Dieser Befehl wurde später vom Admiral Nordmeer entsprechend den von der Skl. über den Oberbefehlshaber

H3750 – 0084



74

der Marinegruppe Nord erhaltenen Weisungen durch einen Funkspruch dahingehend ergänzt, daß entgegen dem Operationsbefehl bereits bei gleich starkem Gegner Zurückhaltung zu üben sei.

Als positives Ergebnis des Gefechtes im Nordmeer ist für uns der Umstand zu werten, daß dem Gegner durch den Einsatz des B.d.K.-Verbandes bewiesen worden ist, daß die Kriegsmarine keine Gelegenheit, den Verkehr im Nordmeer auch mit ihren Überwasserstreitkräften anzugreifen, ungenutzt vorübergehen läßt. Dies bedeutet für den Gegner den Zwang, den Nachschub im Nordmeer weiterhin im Geleit laufen zu lassen und diese Geleitzüge ausreichend stark zu sichern.

Der Beweis der Einsatzbereitschaft unserer Schiffe erhält außerdem die Wirksamkeit der Stationierung unserer Flotte in Norwegen, die den norwegischen Raum gegen Feindlandungen sichert und darüber hinaus starke Kräfte der britischen Heimatflotte in ihren Heimatstützpunkten bindet.

Hoch zu veranschlagen ist schließlich der Vorteil, daß die Besatzungen unserer Kreuzer und Zerstörer die Möglichkeit hatten, wertvolle Kampferfahrungen zu gewinnen, wozu ihnen infolge des Ölmangels und der bindenden Einsatzweisungen nur selten Gelegenheit gegeben werden konnte.

H3750 - 0085



75

## III.) Folgerungen für den Einsatz der Flotte.

Seit im Frühsommer 1941 mit dem Verlust des Schlachtschiffes "Bismarck" die Atlantikoperationen unserer Überwasserstreitkräfte ihr Ende gefunden hatten, ist der Einsatz unserer Schiffe durch die Notwendigkeit belastet, daß weitere Verluste nach Möglichkeit vermieden werden müssen.

Diese Bindung wurde durch die oberste Führung gegeben, die weitere Schiffsverluste nicht glaubte in Kauf nehmen zu können, und zwar sowohl wegen der strategischen Auswirkung solcher Verluste als auch besonders wegen des damit verbundenen Prestigeverlustes. Der Führer hat zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebracht, daß er bei den Operationen der Überwasserstreitkräfte (see) alle Maßnahmen getroffen sehen wollte, um Schiffsverluste zu vermeiden. Diese Willensmeinung des Führers wurde von mir dahin aufgefaßt, daß nicht nur bei der Entscheidung über die Zweckmäßigkeit einer Operation überhaupt, sondern auch bei der Durchführung eine über das normale Maß hinausgehende Vorsicht zu üben sei, um die Möglichkeit von eigenen Schiffsverlusten nach menschlichem Ermessen auszuschalten.

H3750 – 0086



76

Daneben entspringt diese Bindung auch meiner Auffassung, daß es notwendig ist, bei der langen Dauer des Krieges mit den vorhandenen Schlachtschiffen und Kreuzern hauszuhalten. Ein Zuwachs durch Neubauten ist während des Krieges nicht mehr zu erwarten. Die wenigen noch vorhandenen Einheiten sollten daher nur dann voll eingesetzt werden, wenn das zu erreichende Ziel dem Einsatz entspricht.

Bei den Atlantikunternehmungen unserer Schiffe im Winter 1940/41 ist dies ebenso der Fall gewesen, wie bei der Besetzung Norwegens im Frühjahr 1940. Das Risiko des Atlantikeinsatzes hielt sich zunächst in tragbaren Grenzen, die Aussicht auf entscheidende Erfolge dagegen war großt, während der Besitz Norwegens für uns einen Gewinn von so weittragender strategischer Bedeutung darstellte, daß jedes Risiko gerechtfertigt war und von mir aus vollster Überzeugung getragen wurde.

Auch die Unterbindung des Nachschubs nach Rußland im Nordmeer ist eine Aufgabe von größter Bedeutung, doch brachten mich die Weisungen des Führers, die eine starke Zurückhaltung der Flotte beim beabsichtigten Einsatz gegen den Geleitzug "P Q 17" im Juni 1942 und bei anderen Gelegenheiten forderten,

H3750 – 0087



77

zu der Überzeugung, daß nach Auffassung des Führers die Vernichtung des einzelnen Geleitzuges nicht von so weittragender strategischer Auswirkung sei, daß man den Verlust der Schiffe dafür in Kauf nehmen und sich damit der Möglichkeit berauben sollte, bei günstigerer Gelegenheit größere Erfolgsaussichten auszunutzen und die Flotte für ihre zweite Hauptaufgabe, die Sicherung Norwegens gegen feindliche Landungen, bereitzuhalten. Ein rücksichtsloser Einsatz der Schiffe etwa wie bei der Norwegenbesetzung wurde daher bei Angriffen auf die Nordmeergeleite nicht befohlen, woraus sich für Befehlshaber und Kommandanten die Notwendigkeit der Zurückhaltung beim Einsatz der Schiffe gegen diese Geleite ergab.

Die vorstehenden Gedankengänge haben sowohl in den Weisungen für den Einsatz der Schiffe wie auch in der gleichen Form und uneingeschränkt in den Operationsbefehlen für alle im Nordmeer angesetzten Unternehmungen ihren Niederschlag gefunden. Damit wirkten sich diese Bindungen nicht nur für die Seekriegsleitung, bezw. das Gruppenkommando beim Ansatz von Unternehmungen aus, sondern sie belasteten auch

H3750 – 0088



78

die Befehlshaber und Kommandanten bei der Durchführung der ihnen gestellten Aufgaben.

Um in Zukunft die Befehlshaber und Kommandanten von dieser Belastung zu befreien und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, ihre Schiffe in See und am Feind nur nach taktischen Überlegungen zu führen und, nicht gehemmt von sonstigen Bindungen, ausschließlich so einzusetzen, wie es die ihnen gestellten Aufgaben erfordern, ~~befehle~~ labe ich, folgende Anordnung ~~an~~ erlassen:

Beim Ansatz unserer Überwasserstreitkräfte im Nordmeer haben in der zurückliegenden Zeit Überlegungen eine Rolle gespielt, die aus verschiedenen Gründen angezeigt erscheinen ließen, daß Verluste großer Einheiten aus strategischen Gründen und wegen des damit verbundenen Prestigeverlustes auf alle Fälle vermieden werden sollten. Die Bindungen, die auf Grund dieser Überlegungen den Verbandschefs und Kommandanten für die Operationen gegeben werden mußten, haben dazu geführt, daß tatkräftige Seeoffiziere sich bei ihrem Handeln von dem gegebenen Befehl, daß ein Risiko vermieden werden solle, bestimmen lassen mußten.

H3750 – 0089



Der Führer hat sich nunmehr dahin geäußert, daß mit Bindungen dieser Art der Einsatz der Seestreitkräfte niemals zu einem wirklichen Erfolg führen kann. Ob eine Operation den Einsatz lohnt, und bei dem zu erwartenden Kräfteverhältnis zu verantworten ist, wird vor ihrem Ansatz durch die Führungsstellen zu berücksichtigen sein. Nach genehmigtem Anlaufen einer Operation müssen für den Befehlshaber in See Bedenken wegen der Folgen von Beschädigungen und Verlusten großer Einheiten zurücktreten hinter den Willen, den Gegner unter Einsatz der ganzen Kampfkraft zu zerschlagen.

Für die Verbandschefs und Kommandanten der Flotte kann nur der der Flotte eigene Geist des zielbewußten Angriffes allein die Entschlüsse bestimmen. Daß dieser Geist nicht erschlafft ist, ist bei vielen Unternehmungen bewiesen worden und ist mir deutlich geworden aus dem häufigen Besprechungen mit den Befehlshabern, Kommandanten und Chefs, die in See immer nur an die Vernichtung des Gegners denken wollten und nicht an hemmende Bindungen.

H3750 – 0090



80

Ich hoffe, daß die Schiffe und Boote der Flotte in diesem Sinne Gelegenheit haben werden, an den Feind zu kommen. Es wird dann Aufgabe der Befehlshaber und Kommandanten sein, Verband und Schiffe lediglich nach den erprobten taktischen Grundsätzen zu führen, mit dem Ziel, die eigene Kampfkraft im Rahmen der Möglichkeiten, die die Lage in See bietet, sinnvoll zur Vernichtung des Gegners einzusetzen.

---

**Geheime Kommandosache**

**Marinenachrichtendienst**

Chefsache! durch Offizier!

| Eingegangen | Weiter an | Tag | Uhrzeit | durch |
|---|---|---|---|---|
| | LINOF | 09 | 1702 | |
| von durch | | | | |
| Verzögerungsvermerk | | | | |

Geheime Kommandosache!

Fernschreiben von OKM Adm. Insp. M IV

Kr OKW/WFSt. für Konteradm. v. Puttkamer

g.Kdos.Chefs. Sofort vorlegen!

Bitte dem Führer vorzutragen:

eins: In einer Unterredung mit Ministerpräsident Filoff stellte ich fest, ohne ihn Fragen stellen zu brauchen: F. ist überzeugt, daß er in den Regentschaftsrat kommt und daß Prinz Kyrill, vom Volke und von der Wehrmacht gewünscht, mit Sicherheit das zweite Mitglied sein wird. Über die person des dritten Mitgliedes äussert sich F. nicht. Der Name Zankoff fiel nicht. Jedoch betonte F., daß der Ministerrat seine Vorschläge einstimmig annehmen würde, und daß der Regentschaftsrat bis Ende der Woche (vom 6.-11./9.) konstituiert sein würde. Eine Wahl des grossen Sobranje käme wegen des Krieges und der damit verbundenen Unruhe nicht in Frage, obwohl sie nach der Verfassung vorgesehen sei.

zwei: F. machte mir keineswegs einen weichen Eindruck, vielmehr den eines klugen Mannes, der genau weiß, was er will, und sein Ziel mit Energie ansteuert. Diesen Eindruck hatte ich auch schon bei einer früheren Unterredung mit ihm anläßlich einer Einladung beim König.

F. bat mich, dem Führer seinen und der Regierung aufrichtigen Dank für die Teilnahme und die erwiesene Ehrung zu übermitteln.

drei: Die Königin und Prinz Kyrill baten mich ebenfalls, dem Führer ihren tief empfundenen Dank für die Teilnahme und die erwiesene Ehrung zum Ausdruck zu bringen. Prinz Kyrill, äußerlich von guter Haltung, machte auf mich bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof einen innerlich stark verbrauchten Eindruck. Seine freundliche

H3750 – 0091

H3750 - 0092



Einstellung gegenüber dem Führer und Deutschland schien aufrichtig. Eine baldige Einwirkung auf ihn scheint erforderlich und erfolgversprechend.

vier: Gewisse Bestrebungen der Hofkreise, von denen gesprochen wird, Prinz Kyrill als alleinigen Regenten zu erhalten, um ihren eigenen Einfluß sicherzustellen, scheinen keine Aussicht auf Erfolg zu haben.

fünf: Bei der gegenwärtigen und zukünftigen Lage in Bulgarien, wie sie sich mir an Ort und Stelle darstellt, scheint die Besetzung der Stelle des deutschen Vertreters in Sofia mit einer besonders geeigneten, alle Verhältnisse am Balkan voll übersehenden ersten Kraft unbedingt erforderlich.

Zusatz nur für Adm. von Puttkamer:

eins: Wenn Sie es für richtiger halten, die Sache in direkte Meldung für den Führer zu gestalten, bitte vorne Anrede: "Mein Führer," am Schluß: "Heil mein Führer" zu setzen.

zwei: Punkt fünf des Berichtes würde zweckmäßig nicht dem Auswärtigen Amt als von mir berichtet in die Hände fallen, sondern besser als vom Führer ausgehend in die Erscheinung treten.

drei: Bitte die Meldung baldigst vorlegen, damit sie vor der des Auswärtigen Amtes kommt.

R a e d e r.

2.) w.vorl. M IV (Skl/Qu A II org b )

Adm.Insp.
i.A. M IV

H3750-0092A

D-655

GB-231

GB 231 D-665

GB 231 D665

H3750 – 0093

H-3750